



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 239.

Donnerstag den 12. Oktober

1843.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Holzgelber-Unterstützung für den Winter 184 $\frac{3}{4}$ betreffend.

Diejenigen hilfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und andere Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geld-Vergütung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:

daß die Auszahlung dieser Holzgelber für den bevorstehenden Winter 184 $\frac{3}{4}$ von der königlichen Regierungshaupt-Kasse in den Tagen vom 19. bis 21. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei beteiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung, bereits ausgefüllt sind, dem königlichen Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugestellt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestierung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Commissarien ihres Wohnungsbezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten und zu beachtenden Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der königlichen Regierungshaupt-Kasse Behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle Diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig, und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 2. Oktober 1843.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 9. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Rittmeister a. D. v. Goldfuß, bisher beim 2ten (gen. 2ten Leib-) Husaren-Regiment, den St. Johanner-Orden; so wie dem Gendarmen Mahlke der 5ten Gendarmere-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Die bisherigen Privat-Dozenten Dr. Burow, Dr. Grube und Dr. Nesselmann zu Königsberg sind zu außerordentlichen Professoren, und zwar der Erstere in der medicinischen und die beiden Letzteren in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Angekommen: Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, von Hamburg. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Intendant der königl. Gärten, von Massow, nach Rheinsberg.

Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält u. a. folgende Verfügungen. Vom 31. Juli. Zum Uebergang eines Civil-Supernumerarius von einer Regierung zur andern bedarf es keiner Ministerialgenehmigung. — Vom 31sten August. Für die Rückreise von Dienstreifen, die in einem Tage zu vollenden sind, soll nur die Hälfte der Extrapositsätze aus Staatskassen erstattet werden. — Vom 10. Aug. Erhöhte Diätensätze für kommissarische Geschäfte im Auslande treten auch ein, wenn die Geschäfte nur einen Tag erforderten. — Vom 21. Juli. Umzugskosten sind Beamten auch dann zu gewähren,

wenn sie selbst eine Veretzung gewünscht haben. —

Vom 5. August. Das Gehalt für den Sterbemonat und die Gnadenmonate ist den Hinterbliebenen von Beamten auch dann auszuzahlen, wenn der Verstorbene in der letzten Zeit wegen Krankheit vertreten worden ist. — Vom 26. Juli. Der Nießbrauch eines Grundeigenthums macht den Nießbraucher zwar nicht als Grundeigenthümer stimmfähig oder wählbar zu Communalämtern, ist jedoch bei Berechnung des zur Stimmfähigkeit und Wählbarkeit nöthigen Einkommens zu berücksichtigen. — Vom 29. Juli. Zur speziellen Ausführung schon genehmigter Verwaltungszwecke braucht der Magistrat nicht die Zustimmung der Stadtverordneten. Vom 14. August. Die Beförderung eines Kunstgenusses kann nicht als ein zum Gemeinwohl gereichender Zweck angesehen werden, daher Theatergebäude zu Real-Communal-Lasten herbeizuziehen sind. — Vom 16. August. Eben so wenig sind Eisenbahn-Gebäude von der gedachten Steuer zu befreien, weil sie nicht zum eigentlichen Bahnkörper gehören. — Vom 28. Februar. In dem Gesetze, die Erwerbung und den Verlust des Unterthanenrechts betreffend, ist unter „Landes-Polizeibehörde“ die Regierung zu verstehen. — Vom 11. August. Bescheinigungen, welche die Berechtigungen von Personen zur Theilnahme an der Orts-Armenpflege darthun, sind stempelfrei. —

Vom 12. August. Kurz-, Verpflegungs- und Beerdigungskosten für Minderjährige, deren Mutter nach dem Tode des Vaters ihr Domicil verändert hat, sind den resp. Armendirektionen von der Regierung wieder zu erstatten. — Vom 9. Aug. Den Superintendenten in der Provinz Sachsen werden von der Regierung in Magdeburg die Fortbildungsanstalten für die der Schule entwachsene Jugend anempfohlen. — Vom 1. Aug. Bei Individuen, welche nicht Landstreicher oder rückfällige Bettler sind, darf die Untersuchung gegen sie bei Aufgreifung derselben nur vor der Polizei- oder Anhaltsbehörde geführt werden. Die Gerichtsbehörden dürfen der von der Polizeibehörde angeordneten Detention während der Untersuchung auch dann kein Hinderniß entgegensetzen, wenn zu gerichtlicher Verhaftung kein Grund vorhanden sein sollte. — Vom 18. August. Maschinen und Apparate können nicht bei der Land-Feuer-Societät versichert werden. — Vom 15. Juli. Allgemeine Bedingungen, welche bei allen Vertragsentwürfen über königl. und Kommunalbauten zum Grunde zu legen sind. — Vom 7. September. Der Minister des Innern wünscht, daß ihm halbjährlich eine, im übrigen nach Anleitung der Conduitenlisten gefertigte Nachweisung von den zu dem Geschäfte der Landeskulturpartie sich eignenden Regierungs- und Justiz-Affessoren eingesandt werde, da sich die Anstellung solcher Spezialkommissarien mehr und mehr bewährt hat. — Vom 7. September. In Gemeinheitsheilungssachen genügt die bloße Aufforderung an die Rekurrenten, ihre Beschwerden binnen einer präklusivischen Frist einzureichen, keineswegs, sondern es ist ein Termin zur nähern Vernehmung der Beschwerdeführer anzusetzen. —

Vom 10. August. Die Errichtung einer Mühle zum alleinigen Gebrauch des Eigenthümers ist ohne vorgängige Erörterung der Bedürfnisfrage gestattet. — Vom 31. Juli. Es sind keine Gewerbescheine mehr auf den auktionenweisen Verkauf von Waaren auszustellen. — Vom 24. August. Das Verbot der Einbringung der Altonaer Wunderessenz, der Langenschen Pillen und der Möllerschen Fiebertropfen ist auf 5 Jahr erneuert. — Vom 23. Juni. Chauffeebaubeamten sind nicht befugt, Chauffeegeld-Empfängern Verweise zu ertheilen. — Vom 17. August. Die Eisenbahngesellschaften haben kein Recht, von dem Miethsfuhrwerk, was sich auf ihren Bahnhöfen Behufs Beförderung der Passagiere aufstellt, ein Stättegeld zu erheben. — Vom 26. Mai. Stadtförster dürfen den Forstschuß nicht mittelst Führung eines Schießgewehrs ausüben. — Vom 15. August. Wenn es sich um Austlieferung von Preuß. Unterthanen handelt, die in ungarische Truppentheile gestellt sind, so sollen die Requisitionen auf diplomatischem Wege erfolgen. — Vom 26. Juli. Die General-Landschaftsdirektion kann ohne den gerichtlichen Vermerk keine Papiere wieder in Kurs setzen.

Die oben angeführte Circular-Verfügung der königl. Regierung zu Magdeburg lautet, wie folgt: „Es wird bei der fortschreitenden Bildung unseres Volkes immer allgemeiner, auch unter den Landbewohnern und den Einwohner kleinerer Städte anerkannt, wie höchst wünschenswerth und nöthig es ist, daß die nur in Volksschulen gebildete Jugend nicht nur die erlangten dünftigen und im späteren Leben so leicht wieder verlorengehenden Kenntnisse und Geschicklichkeiten sich bewahre, sondern auch auf eine zweckmäßige, das wahre Bedürfnis beachtende Art weiter geführt werde, und es haben deshalb auch in unserer Provinz schon viele Geistliche im Vereine mit den Schullehrern diesem Bedürfnisse dadurch zu genügen angefangen, daß sie wöchentlich, gewöhnlich Sonntag Nachmittags, oder in Winterabenden, einige Stunden der der Schule bereits entwachsenen Jugend ihres Orts gewidmet haben, um dem Vergessen des Erlernten vorzubeugen, und dieselbe in den für das Leben nöthigen gemeinnützlichen Kenntnissen und Geschicklichkeiten weiter zu führen, und dadurch zugleich die heranwachsende Jugend in näherer Verbindung mit sich und sich selbst eine treffliche Gelegenheit zu erhalten, noch über die Schulzeit hinaus auch auf deren religiöse und sittliche Bildung einzuwirken. Die Verdienstlichkeit solcher Bemühungen leuchtet zu sehr ein, als daß wir erst auf dieselbe aufmerksam machen dürften. Es bietet sich hier ein weites Feld der segensreichsten Wirksamkeit dar, und es ist höchst wünschenswerth, daß möglichst viele Geistliche und Lehrer bereitwillig des unverkennbaren Bedürfnisses der Jugend ihres Ortes, zu dessen Befriedigung sich nicht leicht eine andere Gelegenheit findet, sich annehmen mögen. — Wir empfehlen Ew. Hohehrwürden vertrauensvoll diese Angelegenheit und ersuchen Sie, die Herren Geistlichen und Schullehrer Ihrer Diözese ermunternd auf dieselbe hinzuweisen und am Ende des Jahres darüber zu bericht-

ten, welchen Erfolg diese Aufforderung gehabt hat, künftigher aber in Ihren Kirchen-Visitations-Berichten jederzeit anzuzeigen, ob sich in der Parochie Fortbildungs-Anstalten für die der Schule entwachsene Jugend befinden, wie dieselben eingerichtet und in wie weit Geistliche und Schullehrer in denselben thätig sind. — Magdeburg, den 9. August 1843. — Königliche Regierung. Uebersetzung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen."

ß Berlin, 9. Oktober. Der in Stettin stationirte Consul Schillow hielt sich hier längere Zeit auf, um dem in Stettin aus Privatmitteln begründeten Plane, zunächst ein Schiff für Wallfischfang auszurüsten, die sichernde Theilnahme des Staats zu verschaffen und von hiesigen Kapitalisten die letzten Summen zeichnen zu lassen. Das Ganze ist nämlich auf Actien gegründet, in Stettin selbst 40,000 und in Berlin angeblich die noch fehlenden 20,000 Thaler, welche zur vollkommenen Herstellung eines Schiffes für nothwendig gehalten werden, gezeichnet. Der Staat ist angeblich bereit, auf das Gesuch einzugehen, den künftigen Produkten des Wallfischfangs vollkommene freie Einfuhr und Dispensation vom Sundzolle auszuwirken. Mit dem einen Schiffe will man sich zunächst begnügen; da aber begründete Hoffnung auf große Rentabilität des Unternehmens vorhanden ist, hat man die Absicht, später noch mehr Schiffe zu diesem Zwecke zu bauen. Die mehr als 600 Schiffe, welche allein von Amerika aus vom Wallfischfange sich glänzend nähren, sind Grund genug, auch bei uns auf gute Geschäfte zu hoffen. Das Ziel ist nämlich ebenfalls die Südsee, da nach dem Nordpole zu die meisten Könige des Meeres schon wegharpuntet. Schweden thut noch mehr für Begründung und Förderung des Wallfischfanges; die Regierung hat auf jede Last der Produkte des Wallfischfanges eine Prämie von 90 Thalern gesetzt, so daß jedes Schiff allein 9000 Thaler an Prämien verdienen kann. Im Verhältniß dazu ist die von dem preussischen Vereine erbetene Befreiung von Abgabenlasten nur eine geringe Begünstigung, und da der Nutzen des Unternehmens nicht zweifelhaft erscheint, kann man wohl hoffen, daß von Seiten des Staates aus eigenem Triebe noch mehr geschehen werde. — Was Stettin betrifft, das durch die Eisenbahn zur Vor- und Hafenstadt Berlins geworden und also in das Reich der Berliner Korrespondenten gezogen ist, so stellen sich hier die Uebel, welche auf dem Handel lasten, ganz besonders mannigfaltig und großartig heraus. Besonders das Handelsrecht ist es, welches im Innern die Uebel begünstigt. Dr. Ziehme, der lange in Stettin lebte und mit dem Handelsstande vielfach juristisch zu verkehren hatte, ist dadurch bewogen worden, in einer Broschüre „über Handelsrecht“ diese Uebel aus Thatsachen recht juristisch herauszustellen. Es klingt fabelhaft, was man da für Thatsachen liest, aber diese sind alle aktenmäßig zu belegen, und so können sie nicht abgelängnet werden. Erfreulich ist's, daß die Regierung diese Arbeit anerkennt und dadurch der Hoffnung Raum gegeben hat, daß das Recht hier einer gründlichen Reformation unterworfen werde. — Se. Maj. der König hat angeblich 80,000 Thaler zur Erbauung eines Thurmes auf die Jakobikirche, die größte Kirche Stettins, bewilligt. Da nun aber eine neue Kirche für den Stadttheil Lastadie dringend nothwendig erscheint, hat man in Vorschlag gebracht, Se. Majestät zu bitten, daß Er die Verwendung des Geschenkes für den Bau dieser neuen Kirche bewillige. — Die Kosten der Stettiner Eisenbahn dürften bald 4 Millionen erreichen, und so stellt sich die Aussicht auf ganz besondere Rentabilität der Bahn bedeutend herab, da schon die Zinsen nach den jetzigen Erfahrungen beinahe die Hälfte der Einnahme verschlingen. Ueberhaupt werden künftigher die goldenen Träume von Prämien und Dividenden sehr dünne werden, wenn erst die Reparaturen an den Bahnen in größerer Masse nöthig werden. Ein gekletterter und sachverständiger Stettiner behauptete neulich geradezu, daß in 6 bis 10 Jahren sämtliche Eisenbahnaktien unter pari stehen werden. Großartig sind die Vortheile, welche die Eisenbahnen gewähren, es sind die großartigen Reformatoren, sie behelligen Centnerlasten zum Schwalbenfluge, sie mischen Völker und Waaren durcheinander, und treiben Ideen, Intelligenz aller Art üppig in die Höhe, sie mehren ein Kapital, dessen Werth man selten genug schätzt, die Zeit; aber es ist noch nicht zu sehen, ob nicht die Nachtheile großartiger sein werden. Ich will nur einige andeuten. Die Eisenbahnen saugen Alles aus, wo sie bloß vorbeigehen, und strecken ihre Saugrüssel polypenartig, strahlenförmig über die Lande. In Belgien giebt es nur noch zwei große blühende Städte, alle andern Orte sind bereits mehr oder weniger ausgefogen. Die Summen, welche England für Kohlen aus unserm Lande zieht, mehren sich, diese Summen verschwinden für uns ganz und gar, sie werden vernichtet, verbrannt; wir können dagegen kein Geld aus England ziehen, im Gegentheil wird es uns mit den Kohlen noch Waaren schicken. Wenn Schienen und Lokomotiven unbrauchbar werden, ganze Terraintrecken nachgefüllt werden müssen, dann sinken die Aktien unter pari, nachdem einzelne Aktionär-Wucherer

Millionen zu ihrem Privatgebrauch aus der Masse herausgeschwindelt haben. Von dieser Seite sollten die jetzt lachenden Eisenbahnen bei Zeiten betrachtet werden. Vielleicht ließe sich manchem Uebel im Voraus begegnen, vielleicht könnte man sich bei Zeiten rüsten, unvermeidliche Uebel gleich von vornherein zu mildern. Nichts aber wird man einst mehr zu bereuen haben, als daß man diese gewaltigen, Alles reformirenden, unaufhaltsamen Dampf-Riesen der Willkür der Privat-Spekulation preisgab. Da bin ich unwillkürlich Prophet geworden. Nun, diese Art Leute gelten ja nichts mehr, am Wenigsten in ihrem Vaterlande. Das mag die Aktionäre, welche von dieser eröffneten Perspektive einen Schreck bekommen, einflößen trösten. — Nachträglich noch eine schreckliche Neuigkeit, eine brutale Mordgeschichte. In der Nacht vom vorigen Sonnabend zum Sonntag hat ein Schnelberlehrer seinen Meister (Schlegel mit Namen) mit zwei gewöhnlichen Brodtmessern ermordet. Der Mörder, achtzehn Jahre alt, soll weiter keine Veranlassung zum Morde angegeben haben, als die Weigerung des Meisters am Abend vorher, zu seiner Liebsten gehen zu dürfen, da viel Arbeit war und selbst die Gesellen dableiben mußten. Man muß einen momentanen Wahnsinn annehmen, wiewohl auch Ueberlegung während des Mordes angenommen werden muß, da der Junge, nachdem er ein Messer beim Durchstechen des Körpers seines Meisters zerbrochen, sich sogleich ein anderes geholt und so den Mord erst vollendet haben soll. Unmittelbar darauf läuft er aber um Mitternacht auf eine Wache und denuncirt sich selbst. Die Frau des Ermordeten, erst zwei Tage vorher entbunden, wird schwerlich zu retten sein. Am Tage vorher hat sich in dem Hause neben dem Ermordeten ein Barbier selbst umbringen wollen, man ist aber noch zu rechter Zeit dazugekommen und soll ihm das Leben gewaltsam erhalten haben. Ein Sortiment-Buchhändler hier, der sich sehr um volksthümliche Bücher beliebt macht, und jede Neuigkeit mit seinen Literaten meuchlings anfällt, um daraus eine Broschüre zu machen, soll die Biographie des Mörders in 24 Stunden haben bearbeitet und die Brodtmesser, das ganze und zerbrochene, in Holz schneiden lassen, um das Ganze sogleich in das mordneugierige Publikum zu maltrairiren.

In Nr. 236 der Bresl. Zeitung befindet sich unter Berlin ein Korrespondenzartikel *), den vor einiger Zeit so viel besprochenen Entwurf des Ehegesetzes betreffend. Es wird daselbst berichtet, das Ehegesetz, oder vielmehr der Entwurf dazu, sei zwar aus dem Vordergrund der Verhandlungen zurückgetreten, habe jedoch in dem bürgerlichen Leben eine Spur zurückgelassen, auf die man nachtrags allgemein aufmerksam zu werden beginne. „Die Prediger, heißt es darin wörtlich weiter, schalten nämlich gegenwärtig in die Trauungsformel die Frage ein, ob sich die zu Trauenden verpflichten, sich nie von einander scheiden lassen zu wollen, worauf natürlich die Antwort: Ja! erfolgt.“ Die Düsseldorf'sche Zeitung bringt in Bezug auf diese Meldung folgende Berichtigung: „Es kann dadurch leicht bei den Unkundigen die beabsichtigte oder nicht beabsichtigte Vermuthung erweckt werden, als ob die Prediger solches wirklich thäten, um die frühere Aufregung zu erhalten, und den Ehescheidungen, deren Erschwerung bisher auf dem Wege der Gesetzgebung nicht zu erlangen gewesen sei, eigenmächtig ein Hinderniß in den Weg zu legen. Es ist dies aber keineswegs der Fall. Nach der Agende für die evangelische Kirche in den königlich. Preussischen Landen, Berlin 1834, 2 Thl. pag. 12, lautet die Trauungsformel: „Vor Gott dem Allwissenden und in Gegenwart dieser Zeugen frage ich dich N. N. ob du diese N. N. zu deiner Gattin haben und sie lieben willst in Leid und Freude, bis daß der Tod euch scheidet?“ und pag. 49 eine andere dem Pfarrer zum Gebrauch ebenfalls freigegebene noch viel bestimmtere: „Ich frage euch, ob es euer Wille sei, eure Braut als Ehegattin mit unerbüchlicher Treue zu lieben und sie in keinem Wege zu verlassen, euch auch nicht von ihr zu scheiden, es scheidet euch der allmächtige Gott durch den zeitlichen Tod und wieder von einander?“ Der geneigte Leser mag darnach die Tendenz des bezogenen Korrespondenz-Artikels beurtheilen.“

Königsberg, 1. Okt. Bis jetzt hat man ziemlich allgemein angenommen, daß eine freisinnige Auffassung der jüdischen Religion hauptsächlich durch das Aufgeben des Talmuds bedingt werde; gerade die talmudischen Lehren wurden als ein wesentliches Hinderniß für die Fortbildung des Mosesismus betrachtet, und diese Ansicht schien sich besonders durch die Bestrebungen des in neuester Zeit zusammengetretenen Frankfurter Reformvereins zu bestätigen. Ueberraschend ist daher folgende, von dem hiesigen Dr. Freytag veröffentlichte Erklärung: „Es ist traurig, daß zu einer Zeit, wo der nordische Gracismus dem südlichen Romanismus zur Verfolgung der Juden die Hand reicht, eine heillose Unkenntlichkeit im Schoße der Juden selbst entsteht. Aber weder das Unrecht noch die Lüge kann vor der strahlenden Sonne des Rechts und der Wahrheit Bestand haben. Die neue jüdische Sekte zu Frankfurt a. M. hat end-

*) Dieser Artikel war dem Schwab. Merkur entnommen. R. v.

lich drei oberste Grundsätze proklamirt: die Verbollkommnungsfähigkeit der mosaischen Religion, die Ungültigkeit des Talmuds und die Verwerfung des crossen Messiasglaubens! Schade nur, daß diese Sätze so wenig mit einander harmoniren! Ist der Mosesismus je einer Fortbildung fähig, so ist er es nur mittels des Talmuds und der rabbinischen Interpretation. Für eingeweihte Sachkenner bedarf dieser Gedanke keiner weiteren Exposition. Die Dilettanten seien beispielsweise nur daran erinnert, daß unter dem Gesetze „Auge um Auge“ nach humaner Erregese des Talmuds eine bloße Geldstrafe verstanden wird. (Wer aber diese nicht zahlen kann? Unmerk. des Einsenders.) Schrift und Tradition sind unzertrennliche Heilquellen der jüdischen Religion, von denen aus allein eine organische Fortentwicklung möglich ist. Was aber den Messiasglauben anlangt, so haben nicht bloß alle Propheten an ihm als wesentliches Merkmal die Befehlsgabe des ganzen Menschengeschlechtes durch unbegrenzte Gottes- und Nächstenliebe hervorgehoben, sondern es ist auch gerade wiederum der Talmud, der an mehr als einer Stelle die religiöse Ansicht von der Messiaszeit als dereinstigen Befreiung aller Menschen von politischer Knechtschaft und politischem Druke zum anerkannten Lehrsatze macht; und Maimonides wie die spätern Rabbiner des Mittelalters und der Neuzeit sind dieser schönen Lehre nicht untreu geworden. Der Frankfurter Verein trägt also die Todeskeime bereits in sich und verwirrt die Gemüther nur, statt sie aufzuklären. Er wird in der Geschichte der jüdischen Culturentwicklung eine traurige, seinen eignen unwissenschaftlichen und zugleich unreligiösen Dilettantismus beurlaubende Episode bilden.“ (D. U. 3.)

Deutschland.

Stuttgart, 7. Okt. Das Regierungsblatt enthält: Eine königl. Verordnung, wonach von der deutschen Bundes-Versammlung die Fortdauer der in der Verordnung vom 26. Dezember 1834 verkündeten Bestimmung in Betreff der Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungs-Anstalten auf fernere 6, vom 29. Juli 1841 an laufende, Jahre beschloffen worden ist.

Dresden, 6. Oktober. Am 14. v. M. geruhten Se. Majestät der König von Sachsen eine von der Stadt Hamburg, aus Anlaß der ihr von Sachsen gewordenen Brandunterstützungen gewidmete Danktafel entgegen zu nehmen, welche Herr Dr. Kirchenpauer, Hamburgischer Bevollmächtigter bei der in Dresden versammelten Konferenz der Elbuststaaten, zu überreichen die Ehre hatte.

Leipzig, 7. Oktober. Die zweite Versammlung von Fabrikanten aus den Zollvereinslanden hat gestern Abend stattgefunden. Sie war zahlreicher als die erste und von etwa 150 Personen besucht. Dem Vorsitz führte wieder Hr. Commerzienrath Kämmerer. Er eröffnete die Verhandlung mit einer kurzen Erinnerung an das gemeinsame Vorhaben, die Stiftung eines Vereins zu vereinter Wahrung der Industrieleressen, und bemerkte, daß die vorige Versammlung als Sitz des Vereins Leipzig und die heute Zusammenkunft zur Wahl eines Ausschusses zur Entwerfung eines Vereinsstatuts bestimmt habe. Herr Commerzrath, Consul und Ritter Frege regte unter treffender Hinweisung auf das Ansehen der französischen Handelskammern den Beistand von Kaufleuten zu dem Verein an. Die Versammlung schritt nun zur Bestimmung der Mitgliederzahl des Comité zur Entwerfung eines Statuts und entschied sich durch Acclamation auf Vorschlag Hrn. Eisenstuck's für sechs. Die notariell erfolgte Auszählung der Stimmen ergab: 49 für Hrn. Eisenstuck, 48 für Geh. Hofrath Kramsta, 36 für Commerzienrath Kämmerer, 26 für Commerzienrath Milde, 23 für Stadtrath Müller, 22 für Hrn. Hartmann, die sonach das organisirende Comité bilden werden.

Leipzig, 8. Oct. Die noch fehlenden Litzhauer sind in der vorigen Woche in gewöhnlicher Zahl eingetroffen, haben sich jedoch bis jetzt noch ruhig verhalten. Es ist nicht unbedeutend verkauft worden, allein lange nicht im Verhältniß zu den Vorräthen, daher denn die Preise nicht zufriedenstellend sind und die Messe nur mittelmäßig genannt wird. Ob und welche Artikel besser gegangen sind als andere, läßt sich bis jetzt noch nicht mit Gewißheit sagen, da der Verkauf noch nicht beendet ist und zum Theil sogar erst angefangen hat. Worüber Hand scheint es, daß keiner vom Schicksale besonders bevorzugt worden ist. Es sind 90 — 100,000 Stück Tuche und tuchartige Stoffe zur Messe gebracht worden. Die feinen Qualitäten der erstern in guter Waare wurden theils zu guten, theils zu leblichen Preisen verkauft, doch war der Absatz darin nicht so lebhaft wie gewöhnlich. Dagegen gingen die geringen Qualitäten sehr schlecht. Die tuchartigen Stoffe aber waren sehr gesucht. Im Ganzen sind zwischen 50 — 60,000 Stück verkauft worden. (D. U. 3.)

Kassel, 6. Okt. Die Stände-Versammlung hielt heute, nach einer dreimonatlichen Vertagung, ihre erste Sitzung — Der Herr Landtags-Commissar verlas eine Mittheilung der Regierung, wonach zu verschiedenen speziell aufgeführten Zwecken, außer den durch das Finanz-Gesetz vereinbarten Staats-Ausgaben weitere

202,219 Thlr. und die Ermächtigung zu deren dar-
 lebensweisen Aufnahme begehrt wird. Hiervon sind
 oder sollen verwendet werden 60,000 Thlr. als Abfin-
 dung mit dem Herzog von Ratibor, als Erbe des hoch-
 seligen Landgrafen von Hessen-Rotenburg, wegen Zoll-
 gelder; 16,920 Thlr. zur Prinzessinsteuer (13,333 Thlr.
 für die Prinzessin Tochter des Prinzen Wilhelm von
 Hessen, 3588 Thlr. als Antheil der kurhessischen Graf-
 schaft Schaumburg zur Dotierung der Prinzessin von
 Schaumburg-Lippe); 40,000 Thlr. zur Minderung des
 Nothstandes für außerordentliche Bauten; 10,000 Thlr.
 Verlust an Roggen, der bei gänzlichem Mangel in
 manchen Gegenden angekauft worden; 10,000 Thlr.
 zur Erbauung eines Hafens in Karlsruhen, und
 58,488 Thlr. als matrikularmäßiger Beitrag zu den
 Bundesfestungen Ulm und Rastatt. Auch der Entwurf
 eines Gesetzes zur Verhütung von Forstrevellen wurde
 vorgelegt, und beides an den Budget-Ausschuß ver-
 wiesen.

Lüneburg, 6. Oktober. Der letzte Akt des heuti-
 gen Manövers spielte auf den „Langenberg“ ganz in
 der Nähe der Stadt, wo einige Verschanzungen aufge-
 worfen waren, um auch diesen Theil der Kriegskunst
 nicht ganz leer ausgehen zu lassen. Nach beendigtem
 Manöver besuchte die gesammte Kavallerie im Trabe vor
 den Majestäten vorbei. Hier übernahm man erst, mit
 welchen vorzüglichen Pferden diese schöne Truppe be-
 ritten ist, und worin sie, wie schon in einem früheren
 Bericht bemerkt, allen übrigen Bundescorps weit voraus
 ist. Das braunschweigische Husaren- und das meklen-
 burgische Dragoner-Regiment zogen durch ihr geschmack-
 volles Aeußere und ihre vorzügliche Haltung besonders
 die Aufmerksamkeit aller Zuschauer und auch wohl der
 Kenner auf sich. So wurde denn durch den heutigen
 glänzenden Tag die Kette dieser wichtigen Uebungen be-
 schlossen. Der König von Preußen schien vielen
 Antheil an dem Manöver zu nehmen, denn wir sahen
 ihn häufig im schnellen Galopp den interessantesten Punk-
 ten zuweilen; er bezaubert durch seine Lebenswürdigkeit
 Alle, die sich ihm nahen dürfen, und von den Tausen-
 den von Zuschauern sind gewiß viele durch seine Unwe-
 senheit nach Lüneburg gelockt worden. Die glänzende
 Suite der Militärs belief sich heute auf viele Hunderte.
 Nach der Fremdenliste No. 7 sind seit vorgestern noch
 113 Fremde hier eingetroffen, wodurch deren Zahl auf
 1177 angewachsen ist. Heute Abend um 5 Uhr findet
 wieder großes Diner bei Sr. Majestät dem Könige von
 Hannover statt. Damit wir keinen Genuß entbehren,
 wird heute Abend im Hoftheater italienische Opernvorstel-
 lung sein, und zwar Donizetti's Lucia di Lammermoor.
 (Spen. Ztg.)

Österreich.

Preßburg, 1. Okt. Die Debatten der Magnaten-
 tafel in Betreff des Breve, der Mischehenproceffe
 und des königlichen Placet wurden am 27., 28.
 und 29. Sept. fortgesetzt. Die glänzende Rede des
 Bischofs Lonovics war das Hauptziel sämmtlicher An-
 griffe der Opposition. Mit mehr oder weniger schla-
 gender Dialektik trachteten sie, die Einwürfe dieses ge-
 wandten Redners zu widerlegen. Graf Ludwig Bat-
 thiany und Ladislaus Teleky sprachen sich so bitter wi-
 der die Gelfüchtheit aus, daß der Palatin sich bewogen
 fand, mäßigend einzureden, wobei er sich zum ersten
 Mal als Katholik aussprach, während er bis dahin ab-
 sichtlich vermieiden hatte, auf irgend eins der berechtig-
 ten Glaubensbekenntnisse einen besondern Accent zu legen.
 Graf Kasimir Esterhazy gefiel sich in Paradoxen. Er
 fand das Gleichniß des Christenthums vom Hirten und
 der Herde unpassend, weil Mensch und Thier darin
 unpassend zusammengestellt erschienen, und überdies das
 Geschäft des Hirten darin bestehe, die Herde auf die
 Weide zu treiben, sie mit Hunden zu umzingeln, die
 Schafe zu scheeren und theilweise zu braten und zu ver-
 zehren. Ähnliche Delicateffen werden im Laufe der hie-
 sigen Diskussionen gar oft aufgetischt und als höchst li-
 berale Kraftausbrüche von der heftig polternden, aber
 unwissenden Jugend mit stürmischen Elzens belohnt.
 Man sollte kaum glauben, daß ein Preßburger Cavalier
 sich vermaßen würde, die unvergänglich hehren Worte
 des Welttheiles so à la gamin zu recensiren. Am
 28. Sept. nahm die Debatte abermals keine neue Wen-
 dung. Die gewöhnlichen, hundert Mal gehörten Gründe
 für die Abstellung der päpstlichen Uebergewalt und die
 Zurückweisung des Klerus in die legalen Schranken
 wurden wiederholt aufgetischt. Interessant war bloß ein
 Intermezzo mit dem fünfkirchner Bischof Scitovsky,
 der, ehemals zu Rosenau angestellt, einen Hirtenbrief
 veröffentlicht haben sollte, der in den intolerantesten Aus-
 drücken abgefaßt war und von ihm selbst, als apokryph,
 verläugnet wurde. Graf Ladislaus Teleky producirte in-
 dessen eine Copie dieses Briefes. Scitovsky wollte re-
 pliciren. Allein die Reihe des Redens war nicht an ihm;
 deshalb gestattete ihm der Palatin das Wort nicht.
 Dieser Handel gestaltete sich zu einer delicaten Ehren-
 sache. Am 29. Sept. erreichte die Debatte endlich ihren
 Schluß nach einer stürmischen, bis 5 Uhr Nachmittags
 währenden Sitzung, wraus wir gelegentlich Einiges im
 Detail nachtragen wollen. Der Beschluß fiel dahin aus,
 die Anträge des Barons Mednyánsky, nämlich die

Bitte um eine halbige königliche Resolution und Zurück-
 stellung der abgeforderten Mischehenproceffe, anzun-
 nehmen, hingegen alle ständischen Vorschläge
 zurückzuweisen.
 (D. N. Z.)

Triest, 3. Oktober. Heute Morgens hat die kö-
 nigliche Griechische Kriegs-Brigg „Minerva“, welche
 den Pyraus vor 27 Tagen verließ, und seitdem Nava-
 rin und Corfu berührte, auf unserer Rhede Anker ge-
 worfen. Dieselbe hat 12 Kanonen und 233 Personen,
 darunter 179 Durchreisende vom Militärstande, an
 Bord: zwei der letzteren waren unter Weges gestorben.
 (Osserv. Triest.)

Großbritannien.

London, 4. Oktober. Das so eben ausgegebene
 Nautical Magazine für Oktober enthält nähere De-
 tails über die Verurtheilung eines portugiesischen
 Sklavenschiffs, welche den Vertretern des Durch-
 suchungsrechts neue Waffen gegen die Gegner desselben
 an die Hand geben. Diese Details bestätigen die trau-
 rige Gewißheit von dem Fortbestehen des Sklavenhan-
 dels in seiner schauerhaftesten Gestalt, und mögen je-
 nen Ländern, welche bei einer Verweigerung jenes Rechts
 beharren, als Beweis dafür dienen, daß dieser Handel
 in Folge ihres Verhaltens neuen Aufschwung nimmt.
 Der portugiesische Schooner von 44 Tonnen, „Espe-
 ranza“, wurde von einem englischen Kreuzer als des
 Sklavenhandels verdächtig aufgebracht, und, vor dem
 gemischten Gerichtshofe für schuldig befunden, nach dem
 Vertrage, welchen England seit zwei Jahren mit Por-
 tugal hat, konfiszirt. Die Papiere, welche man an
 Bord fand, enthalten Instruktionen, die Schauer erze-
 gen. Das Schiff war nach der Küste von Mozambique
 bestimmt, hatte eine Besatzung von 10 Mann und Le-
 bensmittel auf 15 Tage; es sollte 220 bis 250 Skla-
 ven einnehmen, welche man in dem Raume eines Schif-
 fes von 44 Tonnen, der vom Sklaven- oder Unterdeck
 bis zum Oberdeck nur 32 Zoll maß, bergen wollte!
 An Fuß- und Handfesseln fanden sich für eine Anzahl
 von 900 Sklaven an Bord — „und mit Lebensmit-
 teln auf 15 Tage“, sagt das Nautical Magazine,
 „sollte diese entsetzliche Fracht menschlichen Elends den
 Weg über den atlantischen Ocean, fast 4000 Meilen,
 zurücklegen. Vorausgesetzt nun, daß Windstillen oder
 Stürme oder widrige Winde die Reise um 20 Tage
 verzögerten, so müßten, da ein Sklavenschiff in fremden
 Häfen keine Zuflucht suchen oder den Beistand anderer
 Schiffe ansprechen kann, 250 menschliche Wesen ohne
 Wasser und Nahrung 20 Tage lang verharren, dazu
 in einem verschlossenen Raum gepackt, der selbst nicht
 hoch genug ist, um darin liegen zu können. Ist irgend
 eine Phantasie stark genug, sich die Qualen dieser Afri-
 kaner vorzustellen? Ein Sklave kann für 20 Sh. ge-
 kauft und in Brasilien für 480 Doll. oder oft auch für
 120 Pfd. Sterling verkauft werden. Der ungeheure
 Profit verhärtet die Sklavenhändler gegen jedes mens-
 chliche Gefühl und macht sie unbekümmert um Mens-
 chenleben. Ein Sklave von zehn glücklich nach Brasilien
 oder Cuba gebracht, vergütet die Fahrt aufs reichste,
 und so sehr die englischen Kreuzer an der afrikanischen
 Küste auch bemüht sind, diesen Handel zu unterdrücken;
 die ganze Westseite Afrikas ist doch zu ausgedehnt für
 die Flotte, welche dort stationirt wird und werden kann.“

Hr. Ambrosius Lisle Phillips bemerkt, daß wieder
 zwei neue kathol. Orden in England eingeführt sind,
 nämlich die Passionisten und die Liebesbrüder, die eine
 große Rolle in der Geschichte des Katholizismus in Eng-
 land spielen zu sollen scheinen. Die Passionisten
 wurden vor 50 Jahren von Paul de la Croup gegrün-
 det. Dieser Mann betete 30 Jahre lang alle Tage für
 die Bekehrung Englands; eines Tages, als er die Hostie
 anbeten wollte, sahen ihn seine Schüler von übernatür-
 lichem Lichte umgeben, Thränen entströmten seinen Au-
 gen, und bei der Kommunion fiel er in Ekstase, und
 verkündete, daß er seine Schüler in England gesehen
 habe. Dann fiel er wieder in Ekstase. Im J. 1842
 gelang es den Passionisten in Aston Hall (Stafford)
 sich niederzulassen, der Superior ist ein Italiener und
 nennt sich Pater Dominikus von der Mutter Gottes;
 sie tragen eine schwarze Kutte, nackte Füße, den Rosen-
 kranz im Gürtel, und auf der Brust ein weißes Herz
 mit den Worten: Jesu Christi Passio. Sie singen
 Tag und Nacht, ein zweites Kloster ist in der Stadt
 Stone und der Pater Dominikus hat schon 70 Prote-
 stanten bekehrt. Die Liebesbrüder hat der ehemalige
 Graf Rosmini gegründet, welcher jetzt General des Or-
 dens ist; sie kamen vor sechs Jahren nach England und
 ließen sich in dem Kolleg des apost. Vicars des Westens
 nieder, jetzt sind sie in dem Mittelvicariat. Zu ihnen
 gehören 3 Lehrer am Mariakolleg zu Decott, drei an-
 dere stehen in Longborough unter dem Abbé Gentili.
 Dieser hat noch viel mehr Protestanten bekehrt, in die-
 sem Jahre allein angeblich schon beinahe 150. Sie
 predigen und widmen sich auch der Jugenderziehung;
 sie trugen zuerst in England die geistliche Kleidung öf-
 fentlich. In Longborough haben sie auch bereits ein
 Kloster von Nonnen ihres Ordens, zu dem die Baronin
 Arundell, Tochter des Herzogs von Buckingham, viel
 beigetragen hat. In der Nähe in Silby wollen sie ein
 Kolleg und Noviziat gründen auf Kosten des Grafen

Mellerio bei Mailand. — Unter den Katholiken wurde eine
 lebhafteste Polemik geführt über die Freimaurerei. Viele
 behaupteten, die Bischöfe der 3 Königreiche hätten sich
 nie gegen dieselbe erklärt, ja die irländischen haben sie
 geradezu gebilligt. Dies bewog den kath. Erzbischof von
 Tuam, solche Nachrichten für Ungehorsam und Verläum-
 dung zu erklären; der Episkopat habe die Freimaurer-
 Gesellschaften noch nie anders als für verdammt, für
 antichristlich und antisocial gehalten. Zu demselben Zwecke
 ließ der Bischof von Olena und apostol. Vicar von Lon-
 don einen Auszug der von den engl. Bischöfen ihrem
 Klerus gegebenen Monita et statuta und ein Dekret
 der Kongregation des h. Officium vom 20. April v. J.
 in den Zeitungen abdrucken. Ob seitdem alle Katholiken
 aus dem Orden ausgestreut sind, ist nicht bekannt ge-
 worden.
 (Berl. Allg. Kirchen-Ztg.)

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Eine große Anzahl von Mitgliedern der
 Pairs- u. Deputirtenkammer, Literaten und Philhellenen gab
 gestern dem griechischen Botschafter am hiesigen Hofe,
 General-Lieutenant Koletti, ein glänzendes Bankett.
 Der Präsident, Herr Jullien, hielt gegen das Ende der
 Tafel eine Rede, worin er die Verdienste des Hrn. Ko-
 letti mit Begeisterung hervorhob. Herr Koletti erwie-
 derte darauf: „Meine Herren, ich danke Ihnen für den
 mir so eben gebrachten Toast, ich danke Ihnen für die
 Ehre, die Sie mir durch die Einladung zu diesem Fest-
 mahl erzeigten. Im Begriff, Frankreich zu verlassen,
 konnte mir nichts angenehmer sein, als diese Merkmale
 von Sympathien zu finden, die ich so glücklich gewesen
 bin, in diesem edlen Lande einzuspüren, und eine Gele-
 genheit zu haben, die Empfindungen der Zuneigung und
 des Dankes, die ich schon lange für Frankreich hege,
 auszusprechen. Diese Gesinnungen, m. H., sind bei mir
 schon alt. In meiner Jugend war ich daran gewöhnt,
 in meiner Familie und bei meinen Landsleuten Frank-
 reich rühmend zu hören, welche Dienste es
 der Sache der Menschlichkeit geleistet habe. Später,
 während des blutigen Kampfes, den wir unterhielten,
 waren unsere Blicke stets mit Vertrauen auf Frankreich
 gerichtet, wir wußten, daß wir dort nur Freunde hatten.
 Noch später, als wir unseren Rang unter den unabhän-
 gigen Nationen eingenommen und das Zutrauen meines
 Souveräns mich dazu verlieh, die Interessen meines Va-
 terlandes in Frankreich zu vertreten, bin ich zu der
 Ueberzeugung gekommen, daß die Bande, welche beide
 Länder mit einander verknüpfen, stark sind. Während
 der letztverfloffenen 8 Jahre habe ich zu jeder Zeit neue
 Beweise des halb väterlichen, halb kindlichen
 Wohlwollens empfangen, welches Frankreich dem griechi-
 schen Volke widmet; ich sah, daß Frankreich noch
 nicht den einstigen Ruhm meines Vaterlandes und die
 Dienste, welche dieses einst der Menschheit leistete,
 vergessen hat. Ich sah, daß es an die Zukunft des Lan-
 des Hoffnungen knüpfte, die, das bin ich gewiß, nicht
 getrübt werden sollen. Vor wenigen Tagen hat ein
 bedeutsames geschichtliches Ereigniß stattgehabt, das die
 natürlichen Sympathien, die zwischen Frankreich und
 Griechenland herrschen, noch vergrößern wird. Unser
 junger Monarch hat den Wohlthaten, die Griechenland
 ihm bereits verdankt, das Siegel aufgedrückt, der Wunsch
 unserer Revolution ist erfüllt, Griechenland hat sich zu
 dem Range eines konstitutionellen Staates
 erhoben. Erlauben Sie mir, meine Herren, mir mit
 Ihnen zu einem Ereignisse Glück zu wünschen, welches
 ein neues Pfand der Stärke für unsere Institutionen,
 des Fortschrittes für unser Land ist, und welches zu
 gleicher Zeit uns mit Frankreich durch die Gleichheit der
 politischen Institutionen vereinigen wird. Noch einmal,
 meine Herren, danke ich Ihnen für die schmeichelhaften
 und ehrenvollen Beweise der Zuneigung, die ich heute
 empfangen habe, und für die Aeußerungen der Anhäng-
 lichkeit und des Wohlwollens, die Sie gegen mich aus-
 gesprochen haben, und deren Dolmetscher ich sein werde,
 sobald ich mich wieder inmitten meiner Landsleute be-
 finde.“ Diese Worte des Herrn Koletti wurden mit
 allgemeinem Beifall begrüßt. Mehrere andere Toasts
 wurden noch ausgebracht; derjenige Griechenlands für
 Frankreich erregte die lebhafteste Sympathie.

In der Gemeinde Nouzilly lebte eine alte Frau,
 die von ihrer kath. Tochter verlassen war, bei ihren
 protest. Verwandten, nahm Antheil an Versammlungen,
 in denen die Bibel gelesen wurde, und machte sich so
 mit der evangel. Lehre bekannt. Sie wurde krank und
 verlangte sehnlichst den protest. Geistlichen von Tours
 zu sehen. Dieser benahm sich äußerst vorsichtig, fragte
 die Verwandten, ob sie nicht Verlangen nach einem
 kath. Priester gehabt habe, stellte ihnen vor, daß, wenn
 die Frau nicht förmlich sich zum Protestantismus be-
 kenne und das Abendmahl empfangen, sie nicht nach pro-
 testant. Ritus bestattet werden könne. Indessen sie be-
 hartete auf ihrem Wunsch, und der Prediger kam am
 18. Aug., in Gegenwart vieler Zeugen, auch eines her-
 beigekommenen Katholiken, fragte er sie, ob sie in der prot.
 Gemeinschaft sterben wolle, und reichte ihr das Abend-
 mahl. Am 20. starb sie und sollte am 22. Mittags
 begraben werden; allein schon 9 Uhr Morgens erschie-
 nen drei Gensd'armen, angeblich um das Begräbniß
 vor Störungen zu schützen, und verlangten, dasselbe au-

Ediktal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des in Hirschberg angefallenen, jetzt in Jauer verhafteten Land- und Stadtgerichts-Ärztin und Justitiarius Lütke ist der Konkurs-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht den 16. Oktober c. Vormittags um 10 Uhr an vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius von Glaubitz im Parterrezimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 26. Juli 1843.

Rönlgl. Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

H u n d r i c h.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen: 1) ein altes eichenes, mit eisernen Reifen versehenes längliches Unterschiff, welches wahrscheinlich einem Bierbrauer entwendet worden; 2) ein schon gebrauchtes eichernes rundes Waschschiff mit hölzernen Reifen. Die unbekanntenen Eigenthümer werden zur Bescheinigung ihrer Ansprüche, Empfangnahme der Schiffe und zu ihrer nähern Vernehmung auf den 23. September Vormittags 9 Uhr in das Verhörzimmer Nr. 7 des hiesigen Inquisitionates vorgeladen. Kosten werden nicht verursacht.

Breslau den 11. Septbr. 1843.

Das Königl. Inquisitionat.

Verpachtung.

Die Ueberfahre über die Ober zwischen der Nikolaivorfahrt und dem Bürgerwerder soll auf die Zeit vom 1. Jan. 1844 bis ult. Dezbr. 1846 im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf

den 3. Okt. d. J. Vorm. von 10—12 Uhr und Nachmittag von 4—6 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaal anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Rathsbienner-Stube eingesehen werden können. Breslau, den 22. August 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische, an der Oberbrücke belegene Magazin-Gebäude, welches eine Wohnung für den Speditur und Wächter enthält, nebst dem dazu gehörigen geräumigen Abladungsplatz, wird vom 1. Januar k. J. pachtlos und soll auf 6 oder auch mehrere Jahre anderweitig verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den 29. September c., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserm Rathhause angesetzt worden. Die Pachtbedingungen werden 14 Tage vor dem Termine in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt werden.

Duppeln, den 10. August 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die fiskalische Jagd-Gerechtigkeit auf den Feldmarken Durgoy, Neuborf mit Herbeyn und Höfchen bei Breslau belegen, zur königlichen Oberförsterei Nimkau gehörig, soll in Folge hoher Regierungs-Versfügung auf anderweitige 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. — Termin hierzu steht auf Freitag den 15. September von 12 bis 1 Uhr Mittag im Gasthause zum gelben Löwen auf der Oberstraße in Breslau an. — Die besonderen Bedingungen werden am Termin bekannt gemacht.

Trebnitz, den 11. September 1843.

Der Königliche Forstinspektor
Wagner.

Bekanntmachung.

Mit Hinweisung auf die, unterm 11. Januar d. J. erlassene, Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das Dominium Alt-Rosenberg, hiesigen Kreises, jetzt Willens ist, der, auf seinem Territorium am großen Zirkenteiche anzulegenden, Wassermühle in der Art einen größeren Umfang zu geben, daß außer den bereits angemeldeten beiden Gängen noch zwei Gänge zur Bereitung von feiner Graupe, Wienergries, Grütze und sogenanntem Warschauer Mundmehle eingerichtet werden sollen.

In der Konstruktion des Werkes tritt sonst im Wesentlichen keine Aenderung ein. Es wird nach amerikanischer Art gebaut, überschlägig und von einem Wasserrade getrieben.

Jeder, welcher durch diese Erweiterung der Mühle seiner Rechte gefährdet glaubt, wird in Gemäßheit des Ediktes vom 28. Oktober 1810, § 7, aufgefordert, die etwaigen Einwendungen, innerhalb acht Wochen, bei dem unterzeichneten Amte anzubringen. — Nach Ablauf des gesetzlich feststehenden Zeitraumes findet ein Widerspruch nicht mehr Gehör.

Rosenberg, den 12. August 1843.

Königliches Landratsamt.

Feinstes raffiniertes Mühlöl rein, hell und klar, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Stadtpreisen:
Schlesinger, Zunkerstr. Nr. 30.

Öffentliche Vorladung.

Die Wittber-Anna Maria Wittmann, geborne Thiel, seit dem 19. März 1833 von Breslau verschollen, wird hierdurch aufgefordert, zur Beantwortung der auf ihre Todes-Erklärung angebrachten Provokation sich spätestens in dem

am 29. März 1844, Vormittag 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Pflücker in unserem Parteien-Zimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen den sich meldenden und legitimirenden Erben ausgeantwortet oder nach Umständen als herrenloses Gut erachtet werden wird. Zugleich werden die etwaigen unbekanntenen Erben der Wittmann hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine zu melden und zu legitimiren, und haben dieselben bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß der Nachlaß der c. Wittmann deren nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird. Breslau, den 2. Juni 1843.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen im Wege der Exekution 15,000 Stück Mauerziegel auf der Promenade an der Goldbrücke öffentlich gegen gleich baare Zahlung veräußert werden. Breslau, den 13. September 1843.

Königl. Kreis-Justiz-Räthliches Officium.
v. W o r s c h.

Pferde-Auktion.

Am 15. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen in der Meißner Reithahn (vor dem Schweidnitzer Thor) mehrere Siebenbürger Sprunghengste, Langschwefel, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Sept. 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 15. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitstraße Nr. 42, eine bedeutende Partie Damast und acht leinene Tischzeuge zu 6 und 12 Couverts, ferner eine Partie Tücher, Inlet- und Kleiderleinwand, Drillinge, Kleiderkattune, Neulesdamaste und Halbmerinos, und endlich mehrere Schock 6- und 1/2 breite gebleichte und ungebleichte Creas-Leinwand, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. September 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 20. d. M., Monats, Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitstr. Nr. 42, eine Partie ächter und auserlehen schöner

Harlemer Blumenziebeln

öffentlich versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist bei dem unterzeichneten (Dhlauer Straße Nr. 58) zu haben.

Breslau, den 10. Septbr. 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Pferde-Auktion.

Mittwoch den 27. Septbr. c. Vormittags um 9 Uhr, wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exercier-Schuppen auf dem Bürgerwerder hier selbst circa 26 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauktionirt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 13. September 1843.

v. Schramm,
Oberst und Brigadier.

Nicht zu übersehen!

Lieben Freunden zur Nachricht: „daß ich den 20ten d. Mts. nicht zu Hause anwesend sein kann. Rogau, den 8. Septbr. 1843.“

v. Wenzky.

Kapital-Gesuch.

5000 Rthlr. werden zur ersten Hypothek gegen 4 1/2 % Zinsen auf ein hiesiges Haus, welches 10,000 Rthlr. Werth hat und in einer der ersten Hauptstraßen liegt, bald oder Michaelis c. gesucht. Näheres bei J. C. Müller, Kupferstecherstr. Nr. 7.

Großes

Silber-Ausschieben findet heute in der Sonne vor dem Dberthore statt, wozu einladet: Schmidt.

Frisch geschossene Rebhühner verkauft à Paar 7 Sgr., gepickelt 8 Sgr.: C. Buhl, Wildhändler, Ring- u. Hintermarkt-Gäß, im 1. Keller links.

Zum Bratwurst-Ausschieben und Bratwursten, heute den 14. Septbr., ladet ergebenst ein: Kalewe, Cafetier, Zauenzienstraße Nr. 22, nahe am Ober-Schlesischen Bahnhofe.

Am 12. Septbr. Abends wurde ein Siegelring, welcher mit einem Heliotrop in massivem Gold gefaßt und auf dem sich ein Wappen befand, verloren. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Rückgabe 6 Rthlr. Belohnung Bürgerwerder Nr. 37, 1 Treppe hoch.

Zu vermieten und Termine Michaelis zu beziehen sind Neue Sandstraße Nr. 9, im 2ten Stock, zwei große Stuben und Alkove nebst Zubehör. Näheres bei der Dietherin.

Local-Veränderung in Leipzig.

Unser dortiges Meslokal haben wir von der Nikolaistraße, Ecke Brühl, nach der Reich-Strasse Nr. 55—579 nahe der Grimmaischen Gasse, in das Haus des Herrn Sellier, Gewölbe Nr. 9, neben die Herren Parpalioni & Cp. verlegt.

Zugleich verbinden wir hiermit die Anzeig, daß durch persönliche Einkäufe in Basel und St. Etienne unser Lager diesmal vorzugsweise eine reiche Auswahl der neusten und geschmackvollsten Mode-Bänder

für die Winten-Saison enthält. Wir bitten von unserm neuen Lokal Notiz zu nehmen.

Herrmann Seldi's Söhne, in Berlin, Brüderstraße Nr. 43.

Nürnberg Spielwaaren-Lager.

Außer meinem zeitherigen Lager in der 8. Buden-Reihe halte ich zur Bequemlichkeit meiner Herren Abnehmer noch ein zweites, im Hause No. 2 neben Auerbachs Hof und empfehle dasselbe zur bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe zu geneigter Abnahme bestens.

J. N. Benedikt, aus Nürnberg.

Zwei Zimmer für ein paar einzelne Herrn sind bald oder zu Michaeli zu vermieten. Zu erfragen beim Wagenbauer Herrn Linde auf der Büttnerstraße Nr. 32. Breslau den 13. Septbr. 1843.

Angekommene Fremde.

Den 12. Septbr. Goldene Gans: Hr. Part. Barzylowski a. Paris. Fr. D. Amtm. Braune a. Nimkau. H. Gutsb. v. Piers a. Stephanshain, Siras a. Kurland, Gr. v. Gutakowski a. Warschau, v. Bomsdorf aus Großburg, v. Hertell a. Maserwitz, Klein a. Diban, Niemcewicz a. Littauen. Fr. Geheime Staats-R. v. Bonton a. Dössa. Hr. Lieut. Kulmisch a. Schweidniz. Hr. Amt-R. v. Kather a. Roß. Hr. Part. Fischer aus Berlin. H. Kauf. Weyer a. Schweidniz, Michel a. Dfenbach, Dörny a. Magdeburg. — Weiße Adler: H. Gutsb. Bar. v. Saurma aus Dnyas, v. Nieszowska a. Polen. Mad. Dnestka a. Kalisch. Hr. Kaufm. Faber a. Stein. Hr. v. Anruh a. Wohlau. Hr. Fabr. Kaase aus Ratibor. — Hotel de Silesie: Fr. Gen. Lieut. v. Stranz a. Dyhernfurt. Hr. Gutsb. v. Busse a. Poln.-Marchwitz. Hr. Kaufmann Kahle a. Merseburg. — Drei Berge: H. Kauf. Windmüller a. Hamburg, Siller aus Frankfurt a. D. Hr. Parik. Bergmann aus Berlin. — Goldene Schwert: Hr. Stsb. Alexander a. Neustadt a. D. H. Kaufleute Kaufner a. Solingen, Eckhardt aus Leipzig. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Geßler a. Hirschberg. — Blaue Hirsch: Fr. Stsb. Gr. v. Cholowiezka a. Kiew. Hr. Stsb. Ratte a. v. Schwanowitz. Hr. Forst Rand. Ruzer aus Ratibor, Fr. Einwohn. Broszczynska a. Kalisch. Hr. Kaufm. Neumann a. Duppeln. Hr. D. Amtm. Scholz a. Krotoschin. Hr. Bäckermeister Szulizewski a. Poddembice. — Goldene Hecht: Hr. Schauspiel. Geß u. Fr. Schauspiel. Lubeck a. Dresden. Hr. Maj. Philipp a. Glogau. Hr. Kaufm. Hecht a. Dhlau. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Markewicz a. Krotoschin. — Rautenkrantz: Hr. Amt-R. Geißler a. Dziementline. Hr. Pfarrer Klumisch a. Rohnstok. — Weiße Roß: Hr. Inspekt. Nadler a. Elguth. Hr. Kaufm. Schmidt a. Neumarkt. Hr. Stsb. Woy a. Nied.-Glauch.

Unterkommen-Gesuch. Ein junger Mann, der das Leder-Geschäft gründlich erlernt hat, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei H. Köbner, am Hintermarkt Nr. 33.

Eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Breslau, wobei auch Musik-Unterricht gewünscht wird, kann sogleich nachgewiesen werden durch Herrn Menzel, Cand. d. Philos., Hummeri Nr. 41.

Wohnungs-Offerte. Zu vermieten u. Michaeli zu beziehen sind Breite Straße Nr. 26, am Ziegelthor, zwei Stuben nebst Kabinett, par terre. Das Nähere bei Hrn Robert in der Brunnenanstalt.

Koppen-Käse ist wieder zu haben: Neumarkt Nr. 38 im Gewölbe.

Gute birken Bohlen von verschiedener Stärke und Länge sind im Ganzen als auch einzeln wohlfeil zu haben bei dem Wagenfabrikanten Etkner, Kleine-Feldgasse Nr. 8.

Universitäts-Sternwarte.

12. Septbr. 1843.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28"	1,12	+ 11,	2 + 5,	0, 4	D	4° heiter
Morgens 9 Uhr.		1,60	+ 12,	6 + 8,	0, 1	D	1° "
Mittags 12 Uhr.		1,68	+ 13,	2 + 10,	8, 3	R	10° "
Nachmitt. 3 Uhr.		1,68	+ 13,	6 + 11,	6, 3	RD	20° "
Abends 9 Uhr.		1,90	+ 13,	0 + 7,	5, 1	D	15° "

Temperatur: Minimum + 5, 0 Maximum + 11, 6 Ober + 13, 0

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.
Goldberg.	2. Septbr.	1 28	— 1 24	— 1 22	— 1 10	— 20
Jauer.	9.	2 3	— 1 22	— 1 13	— 1	— 20
Trebnitz.	8.	—	— 1 21	— 1 14	8 1 1 4	— 20

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

(Fortsetzung.)

durch Augenschein überzeugen kann, und daraus hervorgeht, daß der Armenhaus-Inspektion, nach der eigenen Angabe des Herrn Berichtigers, das Strafrecht über die Schulkinder zusteht.

Will aber der Berichtiger unter Aufsicht die Aufsichtsbehörde verstanden wissen, so steht erstere freilich zunächst der Freischulen-Commission, und in letzter Instanz sogar dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu.

Unsere Behauptung:

daß die Schule auch für andere arme Kinder, welche die Wohlthat der freien Schule genießen, bestimmt ist, mithin die Kinder in zwei Abtheilungen, in die außer dem Armenhause und die im Armenhause befindlichen, zerfallen, gründet sich auf das Armenhaus-Regulativ.

Nr. III. Dienst-Instruktionen, für die Armenhaus-Schule,

welches jene Bestimmungen wörtlich enthält. Etwas anderes haben wir in unserm Bericht nicht angeführt, und hätte sich der Herr Berichtiger, ehe er berichtend auftritt, durch Nachlesung des angegriffenen Referates und des Armenhaus-Regulativs davon überzeugen sollen, daß wir der strengen Wahrheit treu geblieben sind.

Ebenso richtig ist der Umstand, daß sich unter den Armenhaus-Schülern solche befinden, welche nicht wegen ihrer sittlichen Verwahrlosung, sondern bloß ihrer Armuth wegen, und weil sie keine Angehörige haben, im Armenhause aufgenommen sind. Der Herr Verfasser kann dies aus den Akten der Anstalt selbst entnehmen, und wollen wir ihm die Namen berartiger Kinder nennen, welche früher 3 bis 4 Jahre in dem Armenhause detinirt wurden oder sich noch dort befinden. Daß skrophulöse Augenleiden, Ausschläge und Kopfgrinde unter den Armenhaus-Schülern die gewöhnlichsten Krankheitsformen sind, ist notorisch. Wenn sie der Herr Verfasser der Berichtigung nicht ekelhaft findet, so ist dies Geschwachsene, und mögen sich Ärzte darüber aussprechen, ob die engste Gemeinschaft mit skrophelkranken Kindern für gesunde Kinder heilsam ist oder nicht.

Der Hr. Verfasser des berichtigen Artikels sagt selbst:

daß in der Besserungsschule eben nur die verwahrlosten Kinder aller Schulen und Stadttheile vereinigt sind,

ferner:

daß alle die von der Freischüler-Beaufsichtigungs-Commission der Armenhaus-Schule überwiesenen Schüler eben nur solche sind, von deren Vereinigung mit anderen besseren Kindern Unheil zu erwarten steht, und die deshalb aus anderen Anstalten, deren Disciplinarverfahren sich für sie als unzulänglich erwies, abgefordert wurden.

Auf der andern Seite aber findet der Hr. Verfasser die Behauptung übertrieben, daß der größte Theil jener Kinder in hohem Grade verwahrlost, daß fast jede gute Grundlage schon verloren, oder wenigstens zurückgedrängt ist.

Wir sind begierig, wie der Hr. Verfasser diesen Widerspruch lösen, und woher er die überwiegende Zahl der unverdorbenen Kinder nehmen wird, da nach seiner eigenen Berichtigung sämmtliche Kinder verwahrlost sind.

Wir möchten wohl wissen, was er unter Verwahrlosung versteht, wenn er nicht zugeben will, daß bei einem verwahrlosten, durch die gewöhnlichen Zuchtmittel nicht zu bessernden Kinder die Anlage zum Guten zurückgedrängt, die Neigung zum Bösen aber vorherrschend ist.

Wenn wir bezweifeln haben, daß bei solchen Kindern der Unterricht nicht so gebräuchliche Wurzeln schlagen werde, als unter allen andern Umständen, so besorgen wir nicht, daß „Leute von gereifter Erfahrung und tiefer Sachkenntniß, Leute von Einsicht“, diese Zweifel so ungegründet finden werden, als der Hr. Verfasser, welcher die „halbjährigen Schulprüfungen und die Einsicht der Akten“, nicht aber die nach der Entlassung aus der Schule sich zeigenden Früchte als den Maßstab für die Erfolge des Unterrichts betrachtet und anlegt.

Eine Erleichterung des Herrn Berichtigers ist es, wenn er anführt, der berichtigte Aufsatz mache der Verwaltung den Vorwurf der Gewissenlosigkeit. Als Thatsache haben wir angeführt

daß die Beaufsichtigung der Knaben früher einem Manne übertragen gewesen, der dem Trunke ergeben, deshalb entfernt werden mußte.

Die Thatsache ist als wahr vom Hrn. Berichterstatter zugegeben.

Wo ist der Vorwurf, den der Hr. Berichtiger uns andichtet? nirgends, als in seiner Einbildung! Wie sich der Hr. Berichterstatter tröstet, ist für die Sache gleichgültig, so viel aber gewiß, daß ein passender Aufseher für die Kinder, ohne die Schulen ihrer Rectoren

zu berauben, und ohne ein Gehalt von ein Paar tausend Thalern, gewiß zu finden sein wird, da es hier nach der eigenen Versicherung des Hrn. Verfassers nicht an Leuten fehlt, welche „gereifte Erfahrung, tiefe Sachkenntniß und Umsicht besitzen.“

Der gegenwärtige Aufseher ist Armenhausgenosse erster Klasse, mithin erwerbsunfähig. Diese Unfähigkeit ist entweder eine geistige oder eine körperliche, oder beides zugleich. Wo auch nur die eine, oder die andere Tüchtigkeit fehlt, da wird der Aufseher und gleichzeitige Erzieher gewiß nicht im Stande sein, sein Erziehungsamt über 52 Knaben, die nach den eigenen Versicherungen des Hrn. Berichtigers, alle gewöhnlichen Zuchtmittel nicht mehr achten, so zu verwalten, daß erspriessliche Früchte davon zu erwarten sind.

Wenn auch der Hr. Verf. diese Erwerbsunfähigkeit, welche wir als die Ursache der Aufnahme im Armenhause annehmen wollen, sehr naiv als eine Veränderung der Carriere bezeichnet, und die Qualification des Aufsehers und Erziehers, merkwürdig genug, aus dem Umstande herzuleiten sucht, daß derselbe Genosse der ersten Klasse und zugleich Kirchendiener ist, so sind wir überzeugt, daß Männer von „Einsicht und Wohlwollen“ die Wahl mit uns eine glückliche nicht nennen werden.

Rücksichtlich des Ansehens, welches der Aufseher bei den Kindern genießt, theilt der Hr. Berichtiger mit, daß dessen Einwirkungen auf die Kinder „nöthigenfalls fast auf der Stelle“ Eingang finden. Dieses geheimnißvolle „nöthigenfalls fast“ giebt einen weiten Spielraum zu Vermuthungen, und gewiß dürfen wir glauben, daß der Hr. Verf., wenn er Familienvater ist, den „ganz brauchbaren“ Armenhausgenossen nicht zum Mentor und Erzieher seiner Kinder erwählen dürfte.

Wir wissen, ohne Belehrung, sehr wohl, daß die Mittel der Anstalt völlig unzureichend sind. Unmöglich aber können wir mit dem Hrn. Berichtiger eine Schule, die aus eben diesem Grunde noch vieles zu wünschen übrig läßt, als eine Musteranstalt betrachten. Wäre der Hr. Verfasser nicht von dieser Meinung der Unverbesserlichkeit der besprochenen Schule befangen gewesen, dann hätte er nicht diejenigen Anschuldigungen, welche er wahrheitswidrig anführt und die unser Referat nirgends enthält, sondern die unzweideutig ausgesprochene Ansicht von der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel der Anstalt gefunden. Er würde dann in der historischen Mittheilung dessen, was anderwärts Gutes der Art existirt, nicht einen unbefugten Rath, in unserm ganzen Aufsatz aber den Mangel an Wohlwollen gesehen und nicht undeutlich zu verstehen gegeben haben, daß die hiesige Anstalt noch besser sei, als die von uns erwähnten auswärtigen derlei Anstalten, von deren Verfassung und Einrichtung der Hr. Verfasser wahrscheinlich, in der Uebersetzung von der Vollkommenheit der hiesigen Armenhaus-Schule, noch niemals Notiz genommen hat. Eine gründliche motivirte und aus der Sachlage entlehnte Berichtigung, nicht einiger, sondern aller unserer Bemerkungen in dem angefochtenen Aufsatz würden wir gewiß gern vernommen haben.

Die geslistliche Verdächtigung unserer Absicht und das Losfahren mit persönlichen Angriffen aber wißt auf die Haltbarkeit der Sache ein schlechtes Licht, dessen Beurtheilung den geehrten Lesern anheimgegeben werden kann.

Der Hr. Berichtiger erklärt die Herren Seesforger der Anstalt für die allein befähigten und befugten Beurtheiler über die Resultate des Besserungsverfahrens. Ohne dieses, für die gesammte Einwohnerschaft Breslaus nicht sehr schmeichelhafte ausschließliche Privilegium näher zu untersuchen, wollen wir nach dem Wunsche des Hrn. Berichtigers einen der Herren Seesforger mit einem, anderweit ausgesprochenen Urtheil über die Anstalt hören. Es lautet dieses wörtlich dahin:

„daß eine so volkreiche Stadt, wie Breslau, jedenfalls eines Instituts, wie das in Rede stehende, bedürftig ist, das unterliegt wohl keinem Zweifel, daß aber dasselbe, wie es hier gerade besteht, noch immer weit davon entfernt ist, die ihm zum Grunde liegende Idee ganz zu realisiren, das läßt sich leider eben so wenig in Abrede stellen. — Es dürften jedenfalls ungleich günstigere Erfolge hervortreten, wenn dieser Anstalt eine noch größere Aufmerksamkeit zu Theil würde. Sie ist ihrem Wesen nach ein bloßes Supplement der Freischulen, nichts weiter, als ein Schreibrild für verwahrloste Kinder anderer Anstalten, nichts weiter, als ein willkommenes Zuchtmittel für letztere, die mit Schülern der Art sich nicht anders zu rathen wissen, als durch Ausschließung derselben aus dem Bereiche ihres amtlichen Wirkens!“

Aus der Grafschaft Glatz vom 27. Septbr. Von dem ziemlich lebendigen und dabei einträglichen Gewerbe

unserer Grenzschmuggler wurde schon früher berichtet. Als vor kurzem die neu organisirte Grenzwahe auf der österreichischen Seite in Thätigkeit trat, wurden diese Schmuggler stutzig, denn sie wußten sich die Benennung „Finanzwahe“ nicht recht zu deuten. Manche glaubten zwar, es könne vielleicht jetzt ihr Geschäft einträglicher und leichter werden, weil sie aus Erfahrung wußten, daß mehrere in der letzten Zeit vorgekommene Veränderungen in der Grenzbewachung eher günstig als ungünstig für sie ausgefallen waren; Andere dagegen sahen sich schon nach anderen Erwerbszweigen um. Indes scheint die Sache auch jetzt ihre alte Gestalt beibehalten zu haben. — Wie gesegnet in Böhmen, besonders aber in Mähren, die Ernte ausgefallen sein muß, wird uns hier dadurch bestätigt, daß seit einigen Wochen von hier aus nicht allein gar kein Getreide mehr in die dasigen und angrenzenden Gebirgsgegenden geht, sondern eher Getreide herüber kommt, was freilich in weit ausgedehnterem Maße der Fall sein würde, wenn kein Eingangszoll statifände. — Man hört viele Klagen bei uns über die gesunkene Baumwollenmanufaktur, von welcher sich in unserm kleinen Ländchen viele tausend Menschen ernähren, und die kaum zu einigem Flor gelangt war, als sie schon wieder unterzugehen bedroht ist. Glücklicherweise wird in diesem Jahre die Linnenmanufaktur wieder etwas besser ertragen, obgleich sie sich immer nur noch in einem siechen Dasein fortscleppt. Die ersten Proben des dießjährigen Flachses zeigen ihn als sehr gut, und sein Preis wird, bei der gewonnenen Menge, bedeutend herabgehen, fängt auch jetzt schon an, zu sinken. Dies wird den Aufschwung der großartigen Maschinenspinnerei in Eisereidorf erhöhen. Sie verarbeitet jährlich ein ungeheures Quantum von Rohstoff und soll, wie von Sachkundigen versichert wird, sehr einträgliche Geschäfte machen. (Schwäb. M.)

Mannigfaltiges.

— Am 8. Okt. Nachmittags nach halb 4 Uhr hatte man zu Berlin die seltene Erscheinung eines sehr heftigen Herbstgewitters. Der Donner rollte eine Zeit lang ununterbrochen, heftige Blitze durchzuckten den schwer verfinsterten Himmel, und der Regen goß in dichtesten Strömen herab. Den ganzen Sommer über hat kein Gewitter von dieser plötzlichen Heftigkeit stattgefunden. Gegen den Schluß desselben, nach vier Uhr, zeigte sich einer der schönsten Doppelregenbogen, die man jemals gesehen. — (Auch in Breslau hatten wir an demselben Tage, Sonntag, ein schwaches Gewitter, welches sich aber nur durch Blitze und starke Regengüsse kundgab. — Eben so schreibt man aus Reichenbach in Schlessien: „Am 7. Oktober Nachmittags gegen 4 Uhr zogen hier zwei Gewitter vorüber, welche sich jedoch nicht hier entluden. Am 8. gegen 5 Uhr Nachmittags stürzte, von einem heftigen Dekane gepelzt, ein gewaltiger Regen herab; eine eigenthümliche Beleuchtung hatte hernach der Himmel und es schien, als ob er von einem großen Brande erhellt würde. Später wurden die Wolken öfter von furchtbaren Blitzen getheilt und gegen 7 Uhr bemerkte man einen Mondregenbogen.“)

— * Herr Ditt hat sein Engagement am Berliner Hoftheater bereits angetreten und als Raoul in „die Hugenotten“ am letzten Sonntage mit Erfolg debüirt. Wir theilen die Herren Ditt betreffenden Stellen, welche die Theaterfreunde interessieren dürften, aus den Referaten der beiden Berliner Zeitungen vollständig mit. In der Vos. Ztg. berichtet Hr. L. Kellstab: „Hr. Ditt, ein junger Tenorist von vielversprechenden Gaben, trat am Sonntage in den Hugenotten als Raoul zum erstenmale auf. Da Herz und Kern der Rolle und Oper zusammenfallen, beides in dem vierten Akt, so wählte Ref. auch vorzugsweise diesen, um den Künstler, der, wie wir vernehmen, unserer Bühne angehören wird, in dem schwierigsten Theil seiner Aufgabe kennen zu lernen. Hr. Ditt besitzt ein schönes, umfangreiches Organ, das günstiger für die Höhe als für die Tiefe zu sein scheint, aber noch nicht in sich ausgeglichen ist. Daher begegnet es ihm, daß dieselben Töne zuweilen mit trefflicher Fülle, dann wieder bedeckt und gepreßt anschlagen. Die Ausdruckweise des Sängers verräth ein edleres Kunststreben, das jedoch durch manche in der Zeit und in jegigen Vorbildern liegende Gewohnheiten noch irre geleitet zu werden scheint. Da sich eine glückliche Persönlichkeit mit seiner schönen Gesangs-gabe verbindet, so darf er, wenn er alle diese natürlichen Kräfte erst mit vollem künstlerischen Bewußtsein geltend zu machen weiß, auf eine sehr erfolgreiche Laufbahn rechnen. Das Publikum sollte ihm lebhafter Beifall, selbst Herworuf. Herrschte gleich eine etwas sonntäglich bewegte Stimmung bei den Zuhörern vor, so glauben wir doch, daß diese Zeichen der Anerkennung dem Sänger auch an ruhigen Tagen zu Theil geworden sein würden.“ — In der Spen. Ztg. heißt es: „Den Raoul sang ein Gast, Hr. Ditt, vom Stadttheater zu

Breslau, mit bestem Erfolg, was um so höher zu schätzen ist, als diese anstrengende Tenor-Rolle hier meisterhaft ausgeführt wird. Hr. Ditt ist mit einer starken, wohlklingenden Bruststimme begabt, welche auch bis zum hohen a und b vollkommen ausreicht. Das Falsett benutzt der, für heroische Rollen durch vortheilhafte Gestalt begünstigte Sänger, meistens gelungen, selbst bis des und d der zweiten Octave, doch ist die Verbindung der Kopf- und Bruststimme noch der Bervollkommnung fähig, wie auch der Tonansatz noch mehrerer Ausbildung bedarf. Die Intonation ist im Ganzen rein, nur zuweilen zog der zu stark eingesezte Ton etwas herunter. Die erste Strophe der zarten Romanze im ersten Akt gelang Hr. Ditt recht gut, bei der zweiten setzte er das hohe h zu tief ein. Billig ist indes auch die Befangenheit des mit der Lokalität nicht bekannten Gastes zu berücksichtigen, welcher jedenfalls zu den wohlbesägten, dramatischen Tenoristen neuester Zeit zu zählen ist. Die Aussprache der Worte ist deutlich (das r ein wenig schnarrend) nur verweilt der Sänger zuweilen zu lange auf den Consonanten der End-Silben. In der Darstellung ist Herr Ditt gelibt, lebendig und natürlich. Sein Ausruf vor dem Sprunge Raouls aus dem Fenster, am Schlusse des 4ten Akts (wobei das Steigen auf den Stuhl wörtlich eine erhöhte Wirkung machte) „Gott! Dir empfehle ich dies theure Leben!“ gelang dem Sänger vorzüglich. Dem Marx (Valentine) und Hr. Ditt wurden nach dem 4ten Akt gerufen.“

— Professor Gruithuisen zu München giebt als Ursache für den mannigfachen Witterungswechsel in diesem Sommer den Einfluss der Sonnenflecke an, er belegt diese Behauptung mit folgenden Daten aus der zweiten Sommerhälfte dieses Jahres: „Selten noch hat sich so deutlich die Wirkung des Witterungszustandes der Sonne auf den Zustand unserer Witterung ausgedrückt, als in dem letztverfloffenen Vierteljahre, welches wir, des Sprachgebrauchs wegen, Sommer zu nennen pflegen. Anfangs Juli störten nur sehr kleine Sonnenflecke den Gang der Witterung, es gab einzelne Gewitter, zu welchen dieser Monat ohnehin disponirt ist.

Vom 12. bis zum 22. Juli war völliger Mangel an Sonnenflecken. Wir hatten kühle, oft kalte Tage, auch Störungen von einem auf der Rehrseite der Sonne wirksamen Fleckenprozess und überall in Europa, und in Nordafrika sogar kühlten manche Regen die Atmosphäre so ab, daß es in Mitte Juli sogar in Südfrankreich an vielen Orten schneite. Am 23. Juli kam der sich schon früher durch seine Wirkung bemerklich gemachte Sonnenfleck am östlichen Rande zum Vorschein. Da die unbeständige Witterung, die er brachte, bis zum 10. August anhielt, so erregte sie große Besorgnisse um eine glückliche Ernte. Aber vom 7. bis 19. war die Sonne rein von Flecken, und vom 9. an bis zum 20. August hatten wir meistens heitere und keine heißen, sondern mehr kühle Tage. Aber ein neuer Sonnenfleck, der an diesem Tage im Osten der Sonne hervorkam, wirkte neuerdings witterungsstörend ein; da aber seine Revolutionen schon am 25. August nachgelassen hatten, so erfolgten wieder schöne aber kühle Tage bis zum 4. September, als im Osten der Sonne eine große Menge sehr heller Flecke eintraten, die man Fackeln nennt, welche von da an bis zum 7. September Regen und üble Witterung brachten; da sie aber bald sich sehr verzerrten, und sich vom 19. September an bis zum 24. in der Sonne kein Flecken bemerken ließ, so blieb es auch bis zu diesem Tage heiter, aber die Sonne gab zu wenig Wärme; man glaubte, es wären schon die gleichen Oktobertage. Allein zwei sehr kleine Deffnungen, die auf der Sonne am 24. September entstanden und bald wieder verschwanden, leiteten die rauhe und nasse Witterung ein, die besser für den Oktober gepast hätte, so daß wir am 29. September schon den ersten Schnee fallen sahen.“

— Ein fürchterlicher Unglücksfall hat sich auf der Eisenbahn von Susquehanah zugetragen. Die Achse an dem ersten Waggon eines Wagenzuges zerbrach, und die Folge war, daß alle darauf folgenden Waggons aus dem Geleise kamen, und auch mehrere der Schienen gänzlich aus ihrer Lage gerissen wurden. Leider sind dabei sehr viele Reisende mehr oder minder schwer verletzt worden.

Charade. 2 Silben.

Die Erste wird gewonnen Durch Emsigkeit und Fleiß; Ein Bau wird draus begonnen Auf königlich Geheiß. Und geht der Bau in Zimmern Nügt sie noch mannigfach, Bewirkt Glanz und Schimmer, Macht dichter manches Dach. Als Muster kann sie dienen Von Mild' und Schmiegsamkeit Wenn oft sie auch erschlenen In kalter Sprödigkeit. — Die Zweite kann, verschieden, Dir lieb und widrig sein. Sie wird zumeist gemieden, Wenn fest sie schließt ein; Wenn sie Dich hart berührt, Wenn Schmerz sie macht Dir. Doch liebt sie, wer sie führt Zu Hüfte, Schutz und Bier; Der, der sie frei bewohnt, In heit'rer Räumlichkeit; Der, den ihr Steigen lohnet In möglichst kurzer Zeit. — Das Ganze gleicht der Schlange Und ringelt selbst am sich, Doch schadet's nicht, so lange Die Vorsicht leitet Dich; Gar leicht mit spitzer Zunge Es sonst Verderben bringt, Wenn es mit raschem Schwunge Sie in der Zweiten schwingt. —

F. R.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **Konzert.** 1) Ouverture aus „Fidelio“ von Beethoven. 2) Arie aus „Marino Faliero“ von Donizetti, gesungen von Olle. Coradori. 3) „Abelaid“ von Beethoven, vorgetragen von Herrn Mertens. 4) Fantasie über Melodien aus „Robert der Teufel“ für das Violoncello von Kummer, gespielt von Herrn Hoffmann. 5) Duett aus „Marino Faliero“ von Donizetti, gesungen von Olle. Coradori und Herrn Mertens. 6) Arie mit Chor zur Oper „die Falschmünzer“ von C. Kreuzer, gesungen von Herrn Hajmer und dem Männerchor. Vorher: „Die Schwestern.“ Lustspiel in 1 Akt von Louis Angely. Nach dem Konzert: „Drei und dreißig Minuten in Grünberg“ oder „der halbe Weg.“ Possenspiel in einem Akte von Holtei. Freitag: „Der Weltumsegler.“ Sonnabend, zum 6ten Male: „Die Tochter Figaro's“, oder: „Weiberlist und Weibermacht.“ Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Heinr. Börnstein.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Adelheide mit dem Kaufmann Herrn S. Pniower aus Oppeln, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 12. Oktober 1843.

G. Cohn, Königl. Lotterie-Einnehmer. Adelheide Cohn. S. Pniower. Verlobte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 10. Oktober 1843. Friedrich v. Heinz, auf Quosnitz. Elisa v. Heinz, geb. Schmid.

Todes-Anzeige.

In der gestrigen Nacht um 11 1/2 Uhr starb nach achtstägigen großen Leiden, in Folge einer Unterleibsnervenlähmung, unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Landschafts-Direktor Hans Ernst von Haugwitz auf Eodenau, im noch nicht vollendeten 64sten Lebensjahre. Indem wir tiefererschüttert den zahlreichen Freunden des Dahingeshiedenen den großen Verlust, der uns getroffen hat, anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. Muskau, den 5. Oktober 1843.

Friederike v. Haugwitz, geb. Gräfin Görz. Adelheid v. Brünneck, geb. v. Haugwitz. Eduard v. Haugwitz, auf Mengelsdorf. Agnes Baronin v. Kleist, geb. v. Haugwitz. v. Brünneck, General-Lieutenant, Baron v. Kleist, auf Moholz, als Schwiegervater.

Todes-Anzeige.

Den am 4ten d. M. zu Wahlfatt erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes und Bruders, des R. Rabetten George von Borowski, in dem blühenden Alter von 14 Jahren und 7 Monaten, beehren wir uns, theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, und bitten um stille Theilnahme. Schibberg, 8. Oct. 1843. Der Landrath v. Borowski nebst Frau und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 1ten d. M., Morgens in der zweiten Stunde, verschied plötzlich und sanft in Folge eines Schlagflusses unsere unaussprechlich geliebte Gattin und Mutter, die Frau Renate Mariane Wilhelmine Weymar, geb. Charisius. Wir beweinen tiefbetrübt die treueste Gattin und die beste der Mütter, deren Streben mit eigener Selbsterleugnung immer nur dahin gerichtet war, Anderen Freude zu bereiten. Breslau, den 11. Oktober 1843. Der Militär-Intendant Weymar, als Gatte, und die hinterbliebenen 4 Kinder.

Öffentlicher Dank.

Bei dem großen Brandunglück, welches in der Nacht vom 8—9ten Oktober unsere Stadt betroffen hat, fühlen wir uns innig verpflichtet, allen unsern lieben Nachbarn in der Nähe und Ferne, welche mit ihrer Hilfe herbeieilten, und ohne deren hingebenden und beharrlichen Beistand vielleicht die ganze Stadt verloren gewesen wäre, unsern tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich abzustatten, mit dem Wunsche, daß ein ähnliches Unglück Ihnen stets fern bleiben möge! Bernstadt den 10. Octbr. 1843. Der Magistrat.

Tanz-Unterricht.

Es beginnt nun bald in meiner Anstalt, Dhlauer Straße Nr. 81, unter Leitung des Herrn Baptiste, ein Tanzunterricht in zwei verschiedenen Kursen, der eine nur für Erwachsene, der andere für Kinder. Sophie v. Sielavina del Monte.

Im Verlage von Ed. Bote u. G. Boek in Berlin ist soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig: **Tanz-Album f. 1844** eath.: Polon. v. Gungl. Tanz-Locomotive Walzer v. Gungl. Carnevals-Traum, Gal. v. Gungl. Le Souvenir, Contre-danse v. Unverricht. Sonn- und Mond-Polka von Augustowicz. Mazurka v. Augustowicz. Der allgemeine Beifall, welcher den beiden früheren Jahrgängen zu Theil geworden, lässt uns einen gleichen Erfolg auch bei diesem erwarten. Ed. Bote u. G. Boek. Schweidnitzerstr. No. 8. Mechten Neumarkter Zwieback erhalt und empfiehlt nebst andern Backwaaren: A. Jäfel. Altbüßerstraße Nr. 41.

Aufruf und Bitte.

Durch ein, am Abende des Sonntags, den 8. Oktober, um 1/9 Uhr im Mittelpunkte hiesigen Ortes ausgebrochenes Feuer, dessen man bei dem starken Winde, trotz der dankwertheften hingebenden Hilfe von Nahe und Ferne erst am nächsten Morgen Meister werden konnte, hat unsere Stadt eine schwere Heimlichung erfahren. Ungerechnet die größtentheils bewohnt gewesenen Hintergebäude, liegen 26 Häuser, davon 9 am Ringe, in Schutt und Asche, und 96 Familien sind der nothwendigsten Mittel für Leben und Unterhalt entblüßt, und sehen mit Jagen und herzzerreisendem Kummer dem nahenden Winter entgegen. bisher Wohlhabenden sind dadurch arm, die Armen aber elend geworden. — Bei dem großen Umfange des Sammers sind die Kräfte Derer, welche Gottes Gnade verschont haben ließ, bei dem besten Willen zu gering, und der unterzeichnete Unterstützungsverein wendet sich daher an alle menschenfreundliche Herzen in froher Hoffnung mit der ergebenen Bitte um thätige Beihülfe für die Nothleidenden. Jede Unterstützung an Geld, Kleider und Lebensmitteln, sei das Scherflein auch noch so gering, werden wir als einen gesegneten Beitrag der Liebe, die von Gott ist und zu Gott führt, mit dem herzlichsten Danke empfangen, und zu gewissenhafter Vertheilung bringen, und zu seiner Zeit darüber Rechenschaft abstatten. Bernstadt bei Dels, den 10. Oktober 1843.

Basset, Bürgermeister. Herrmann, Pastor. Knoff, Kirchenvorsteher. Matthias, Rathmann. Reichelt, Archidiaconus. Scholz, Apotheker. Scholz, Steuer-Inspektor. Ulbrich, Oberförster. Wilke, Diaconus.

Unterzeichnete erbietet sich, milde Gaben für die Verunglückten anzunehmen und in der Zeitung bekannt zu machen. Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Concerte und Quartette des Künstlervereins. Vielfach ergangenen Anfragen zu genügen, macht der unterzeichnete Verein hiermit vorläufig bekannt, dass auch im bevorstehendem Winter ganz in der früheren Weise ein Cyklus von Concert und Quartett Aufführungen von ihm veranstaltet werden wird. Näheres hierüber wird eine besondere Anzeige nächstens zur allgemeinen Kenntniss bringen. Der Breslauer Künstlerverein.

Bekanntmachung.

Da in neuerer Zeit die früher im Inlande bestandenen öffentlichen Feuer-Versicherungsgesellschaften größtentheils aufgehoben sind, und in den an deren Stelle getretenen Feuer-Versicherungsgesellschaften, Mühlen, sowohl Wind- als Wassermühlen, entweder gar nicht oder doch nur unter erschwerenden Umständen aufgenommen werden, so haben sich die Mühlenbesitzer aus der Utmärk und den beiden Jerichowschen Kreisen veranlaßt gesehen, eine, auf Gegenseitigkeit beruhende Mühlen-Versicherungsgesellschaft unter dem Namen der **Utmärkischen Mühlen-Versicherungsgesellschaft** zu bilden, die nicht allein die eigentlichen Feuerschäden, sondern auch alle durch den Blitz verursachten und unter Umständen selbst die durch Orkan entstandene Schäden vergütet. Nachdem sich dieselbe nun bereits über einen großen Theil der Provinzen Brandenburg, Pommern und Preußen ausgebreitet hat, fordern wir auch die Mühlenbesitzer Schlesiens auf, diesem gemeinnützigen Institute um so mehr beizutreten, als sich mit Gewißheit annehmen läßt, daß, je mehr dasselbe an Ausdehnung gewinnt, auch die von uns selbst zu erhebenden Beiträge in gleichem Grade geringer werden. Diejenigen Personen, welche als Spezialbevollmächtigte der Gesellschaft die Versicherung von Mühlen vermitteln wollen, ersuchen wir, sich an den von uns zum Hauptbevollmächtigten der Provinz Schlesien bestellten Kaufmann Herrn Theodor Kretschmer in Breslau, den wir autorisirt haben, dieselben, nachdem sie sich über ihre Qualifikation ausgewiesen, mit den nöthigen Instruktionen und Papieren zu versehen, zu wenden. Tangermünde, den 30. September 1843. Die Direktion der Utmärkischen Mühlen-Versicherungsgesellschaft. Mener. In Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung bin ich gern bereit, auf jede frankirt Anfrage, die genügendste Auskunft zu ertheilen. Theodor Kretschmer, Breslau, Carlstraße Nr. 47.

Bei C. Heymann in Berlin ist erschienen und bei Graf, Barth u. Komp. in Breslau und Oppeln, so wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Familien-Briefsteller für alle Lebens-Verhältnisse.

Enthaltend: Theorie der Briefschreibekunst. Allgemeine Erfordernisse und guten Brief-Styl. Stoff. Materialien. Einfachheit und Klarheit der Darstellung. Zusammenhang. Vollständigkeit. Kürze. Sprachrichtigkeit. Doppelsinn. Schönheit und Geschmack. Fremde und überflüssige Wörter. Bilder. Orthographie. Interpunktion. Abbreivaturen. Familienbriefe und Billaets. Regeln in Rücksicht auf die Person, auf die Sache. Ueber innere und äußere Form, Couvert. Eitelweisen und Adressen. Beispiele von Briefen aller Art, Bittschreiben, Empfehlung, Beantwortungen, Abschiedsbriefe, Trostbriefe, Entschuldigungsschreiben, Erinnerungs- und Mahnbrieft, Briefe an Eltern und Verwandte, Warnungen, Vorwürfe u. s. w. Erzählende Briefe. Quittungen, Geburts-, Verlobungs-, Verbindungs-, Todesanzeigen u. dgl. m. Preis 10 Sgr.

Bei J. E. Schaub in Düsseldorf ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Graf, Barth und Comp., Herrenstraße Nr. 20, in Oppeln bei denselben Ring Nr. 49:

Dramen und Dramaturgisches.

Von Karl Immermann.

438 Seiten in 8. Auf seinem Maschinen-Belinpapier. In farbigem Umschlag gehftet. Preis 2 Rthl. 10 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Carl Immermann's Schriften.

14ter Band.

Bei seinen Lebzeiten war es die Absicht des Verfassers, eine Auswahl seiner frühern Arbeiten folgen zu lassen. Dieser zu entsprechen, erhalten die Freunde der Immermann'schen Dichtung in vorliegendem Bande mehrere seiner ausgezeichneteren dramatischen Schriften.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei G. W. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), bei A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Dels:

Der wohlverfabrene Wasserarzt für das Haus und für Wasserheil-Anstalten.

Von C. L. Müller, Wasserarzt, Gründer und Direktor der Wasserheil-Anstalt in Burg. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Rath und Hülfe für den Landmann in nassen Jahren.

Eine Sammlung von erfahrenen Landwirthern mitgetheilte Anweisungen: nasse Felder auf die leichteste und sicherste Art trocken zu legen, die Ernte der Halmfrüchte u. Futterkräuter in nassen Jahren glücklich zu beendigen, Puppen, Kleereiter und Kleeblätter zu verfertigen u. anzuwenden, selbst naß eingebrachte Futterkräuter und Wurzelgewächse gut zu erhalten, Grummet noch im Spätherbst zu trocknen und ausgewaschenes, unreifes ic. Getreide zum guten Brote zu verbacken, von Th. Heinr. Wachsmuth. Geh. 8. Preis 10 Sgr.

Bei Tobias Dannheimer in Kempfen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig bei G. W. Aderholz in Breslau, C. Flemming in Glogau, E. Hennings in Neisse und J. F. Kuhlmei in Liegnitz:

Handbuch der Naturgeschichte

von Dr. J. A. Wagner. 3 Bde. gr. 8. 2 Rthl. 20 Sgr. I. Bb. Naturgeschichte des Thierreichs von Dr. Wagner. 20 Sgr. II. Bb. Naturgeschichte des Pflanzenreichs von Dr. Zuccarini. 1 Rthl. III. Bb. Naturgeschichte des Mineralreichs von Dr. Fuchs. 1 Rthl.

Diese Naturgeschichte hat zunächst den Zweck, dem Unterrichte an Gewerbeschulen und Studienanstalten als Leitfaden und akademischen Vorlesungen als Grundlage zu dienen, außerdem aber können wir sie als ein treffliches Hilfsmittel für den Selbstunterricht empfehlen, nemlich allen denjenigen, welchen es darum zu thun ist, nicht bloß unterhalten, sondern gründlich unterrichtet zu werden. Es giebt viele Lehrbücher der Naturgeschichte, allein entweder sind sie zu voluminös oder zu unvollständig, zu gelehrt oder zu wenig geordnet. Hier ist einmal ein Werk, das man mit mehr Wahrheit eine populäre Naturgeschichte nennen kann, als das überaus gelehrte und bündereiche Werk von Oken. Die Theile sind auch einzeln zu haben. Der erste bereits in 2r Aufl. In Betreff des Preises dürfte wohl kein wohlfeileres Werk existiren. Für den Werth dieses Buches dürfen am besten die Namen der bekanntesten Autoren sprechen.

Zu verkaufen

1 großer eiserner Kessel, 3 Etr. 96 pfd. wiegend, für 10 Rthl. 1 großer eiserner Mörser für 6 Rthl. 4 Stück beschlagene Räder für 6 Rthl. M. Rawitsch, Nikolaistraße Nr. 34.

Gerichtlicher Verkauf.

Die den Post-Kommissar Kugler'schen Erben zugehörigen hier gelegenen Grundstücke: 1. das neue massive Haus Nr. 91 am Ring mit Brauhofgerechtigkeit und drei Scheffel Acker; 2. die Scheuer vor dem Reiser Thore; 3. das Ackerstück Nr. 208 von drei Scheffel vier Meßgen Ausfaat, vor dem Breslauer Thore im Mittelfelde; 4. der Obst- und Grasgarten auf dem Holzanger — sollen am 7. November c. Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verkauft werden. Grottkau den 9. Oktober 1843. Königliches Land- und Stadtgericht.

Ediktal-Citation.

Die wegen Einschwörung von zwei Kühen aus dem Königreich Polen zur fiskalischen Untersuchung gezogenen beiden Personen, Knecht Joseph Firla und Fleischerlehrling Carl Lagwig, von denen der erstere aus dem Zarnowiger Stockhause entwichen, und der letztere von Zarnowiz heimlich weggezogen, und deren gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht hat ausgemittelt werden können, werden hierdurch aufgefordert, sich zu ihrer Verantwortung den 15. Dezember c. Vormittag 11 Uhr loco Neuberun, in meiner Amts-Kanzlei einzufinden, und sich auf die Beschuldigung gehörig einzulassen, darauf Rede und Antwort zu geben, ihre Vertheidigungsgründe dagegen anzubringen, auch dieselben, falls selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte die Anschuldbigung begründet befunden werden, so haben die Denuncianten die im § 2 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 angebrochte Strafe zu erwarten, und sollten dieselben in dem anbezeichneten Termine ungeborsam ausbleiben, so werden dieselben der wider sie angebrachten Anschuldigung für geständig und überführt erachtet, die Unterjudung in contumaciam geschlossen und sie des Rechts, sich schriftlich vertheidigen zu lassen, verlustig gehen. Neuberun, den 20. August 1843. Der Kgl. Haupt-Zollamts-Justitiarius Richter.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlaß der Frau Dorothea Conrad gehörigen, zu Goldschmiede, Breslauer Kreises, belegenen Realitäten, sollen meistbietend verkauft werden, und zwar: 1) der Brückenretscham, sub Nr. 10, bestehend aus Kaffeehaus, Brauerei, 17 Morgen Acker, 3 Morgen Gartenland und einer Waldparzelle von 2 Morgen, gerichtlich taxirt auf 16,180 Rthl. 15 Sgr. in termino den 3. Nov. d. J. 2) Die Freistelle sub Nr. 17, bestehend aus einem Wohnhause von 2 Stagen, 2 Morgen Acker und 1/2 Morgen Gartenland, taxirt auf 1284 Rthl. 15 Sgr. in termino den 6. Nov. d. J. 3) Das Ackerstück sub Nr. 20, von 2 Morgen, taxirt auf 210 Rthl. in termino den 7. Nov. d. J. Die Bietungstermine werden in loco Goldschmiede, Possession Nr. 10, abgehalten und an den festgesetzten Tagen von 9 Uhr Morgens ab Gebote angenommen. Die Taxen und neuesten Hypothekenscheine sind in unferer Registratur, Dberstraße Nr. 5, Breslau, einzusehen. Breslau, den 7. Septbr. 1843. Das Gerichtsamt für Goldschmiede. Flemming.

Für einen Feinbäcker ist ein sehr bequemes Verkaufslokal in einer Gegend, wo ein solches Geschäft fehlt, sogleich billig zu vermietthen. Näheres Taschenstraße Nr. 13.

Bekanntmachung wegen Verbindung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung pro 1844.

Zur Sicherstellung der Garnison-Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1844 im Bereiche des 6ten Armeekorps soll die Lieferung des dazu nöthigen Naturalien-Bedarfs in Entreprise gegeben werden.

Es ergeht daher an Producenten und Unternehmer hiermit die Einladung: versiegelte schriftliche Lieferungs-Angebieten, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich ist,

- a) wegen der Garnison-Orte im Breslauer Regierungs-Bezirk bis zum 19. Oktober d. J. an die unterzeichnete Intendantur hiersebst, b) wegen der im Oppeln'schen Regierungs-Bezirk gelegenen Garnison-Orte aber bis zum 23. Oktober d. J. an das königliche Proviant-Amt in Neisse, portofrei, und auf der Adresse mit der Bemerkung: „Lieferungs-Offerte“, versehen, gelangen zu lassen und alsdann: ad a) den 19. Oktober c. im Bureau der königlichen Intendantur hiersebst und ad b) den 23. Oktober c. in Neisse in einem der am Ringe daselbst gelegenen Gasthäuser, um 9 Uhr Morgens entweder persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte im Termine zu erscheinen.

An den genannten Tagen, resp. hier in Breslau und in Neisse, wird der Intendantur-Rath Gardt als unser Deputirter die eingegangenen, so wie die erst im Termin eingehenden Lieferungs-Angebieten eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen, und sonst für qualificirt erachtet werden, mündliche Unterhandlungen anknüpfen.

Bei Erreichung annehmbarer Preisforderungen wird unser Deputirter mit dem Mindestfordernden, vorbehaltlich der höheren Genehmigung, Lieferungs-Engagements abschließen. Ist ein solcher Abschluß für den einen oder andern Garnison-Ort erfolgt, und darüber eine Engagements-Verhandlung aufgenommen worden, so wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

In den schriftlichen Angeboten müssen die Garnison-Orte, wofür eine Lieferung offerirt wird, und die Preisforderungen in preussischem Courant für die nach preussischem Maß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für einen Scheffel, beim Brote für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für 1 Centner, und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ohngefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weist die hier untenstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

An Orten, wo königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung des Brot-Roggens und der Fourage in die königlichen Magazine, in allen übrigen Garnisonen dagegen wird das Brot und die Fourage direkt an die Truppen verabreicht.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur und bei den königlichen Proviant-Ämtern zu Glogau und Neisse eingesehen werden, und werden im Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Insbesondere wird daher hier nur noch bemerkt, daß

- 1) in denjenigen Orten, wo keine königlichen Magazine vorhanden sind, der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten königlichen Land-Gensd'armen die benötigte Fourage für Kontrakt-Preise zu verabreichen haben wird, und 2) jeder Bietungslustige im Verbindungstermine eine Caution in Staatschuldscheinen oder Pfandbriefen, zum Betrage des 10ten Theils vom Werthe des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

Uebersicht

der im Bezirk des 6ten Armeekorps pro 1844 ausgetobenen Lieferung von Naturalien zur Militär-Verpflegung.

Nr.	Garnison-Orte.	Roggen Wspl.	Brote Stück à 6 pfd	Hafer Wspl.	Heu Ctnr.	Stroh Schock.
I. Regierungsbezirk Breslau.						
1	Breslau	650		2500	15000	2500
	Daselbst für das Kasernement und die Lazarethe					190
2	Brieg	100		30	230	28
3	Glaz	250		200	1900	200
4	Silberberg	100		30	160	24
5	Schweidnitz	330		300	1190	250
6	Dhlau		19400	720	5000	720
7	Strehlen		18200	680	4400	680
8	Dels		3450	20	105	20
9	Frankenstein		8200	180	1150	168
10	Münsterberg		9100	320	2160	320
11	Habelschwerdt		16950			
12	Reichenstein		6000			
13	Herrnsdorf		11500	430	3000	430
14	Wohlau		12000	340	2350	340
15	Guhrau		9100	320	2160	320
16	Witzig		9100	320	2160	320
17	Militzsch		11500	430	3000	430
II. Regierungsbezirk Oppeln.						
18	Neisse	650		550	3500	550
19	Cosel	100		60	300	40
20	Neustadt		11500	430	3000	430
21	Leobschütz		9100	320	2160	320
22	Ober-Glogau		9000	320	2160	320
23	Gleiwitz		13000	380	2690	380
24	Beuthen		8400	320	2160	320
25	Ples		8400	320	2160	320
26	Ratibor		12000	340	2350	340
27	Dttmachau		9000			
28	Patschkau		6500			
29	Ziegenhals		6800			
30	Rybnitz		5000			
31	Oppeln		6500	32	170	26
32	Groß-Strehliß		3500	26	150	22

Breslau, den 9. September 1843.

Königliche Intendantur des 6. Armeekorps.

Weymar.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar wird mit dem 14. April 1844 pachtlos, und soll anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 21. Oktober c. Vormittags 9 Uhr, in unserm Geschäftslokale anberaumt worden, wozu wir qualifizierte und kautionsfähige Pachtlustige hiermit einladen.

Die Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden von 8 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr im Polizeibureau eingesehen werden. Neurode, den 5. Oktober 1833. Der Magistrat.

Verloren

einen Tabakbeutel, mit Perlen gestickt, mit den Buchstaben A. S. von Goldperlen und mit rothem Saffian. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei: A. Georgi, Schmiedebrücke Nr. 54.

Auktion.

Am 13ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 63, Neuschestrasse, aus einem Nachlasse verschiedenes Meubles, ein Flügel u. mehreres Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Breslau, den 10. Oktober 1843. Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 16, Gartenstraße, ein Fortepiano, verschiedenes Kupfer, wobei ein großer Kessel, Zinn und Eisen, große Spiegel, nebst andern Meubles und div. Hausgeräth, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 9. Oktober 1843. Mannig, Auktions-Kommissar.

Frische geräuch. Spickaale u. Frischen marinirten Mal

empfang: Christ. Gottl. Müller.

Lokal-Veränderung.

Wir haben vom heutigen Tage ab unser **Manufaktur-Waarengeschäft** aus dem Hause des Herrn Kommerzien-Rath Ruffer, Blücherplatz Nr. 17, nach dem Ringe, Paradeplatz Nr. 9,

zwischen dem Holschäuschen Hause und den sieben Kurfürsten, der Hauptwache gegenüber, verlegt.

Breslau, den 1. Oktober 1843.

Erber und Eppenstein.

Lokal-Veränderung.

Vom heutigen Tage ab habe ich meine **Spezerei-, Material-Waaren-, Wein- und Tabak-Handlung**, Weißgerbergasse Nr. 49, in mein eigenes Haus **Nikolai-Straße Nr. 8** zu den „drei Eichen“ verlegt.

Indem ich dies einem geehrten Publikum ergebend anzeige, bitte ich, das mir zehnter geschenkte wohlwollende Vertrauen auch fernerhin genigend bewahren zu wollen. Breslau, am 9. Oktober 1843. **J. G. Bänisch.**

Von Sr. M. dem König der Niederlande für die Geschwister N. und J. Morasco Leons, Königlichen Hof-Lieferanten, privilegirten weißen Firnis zum Putzen der Pferdegeschirre.

Dieser Firnis, welcher bei Pferdegeschirren und ähnlichen Gegenständen gebraucht, solche gegen alle Einwirkung der Bitterung, sowohl gegen Rässe als Hitze konservirt, besitzt auch die Eigenschaft: allen Schimmel vom Leder, von welcher Gattung solches sein mag, entfernt zu halten, wodurch die Dauerhaftigkeit desselben vorzüglich bezweckt wird.

Von diesem Firnis erhielt in Commission und empfiehlt zu Fabrikpreisen:

E. J. Urban, Ring Nr. 58.

Indem wir die Leitung der von uns begründeten **Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter** höherer Stände zu Cade d. Mts. niederlegen, benachrichtigen wir hiermit, daß unsere Anstalt vom 1. Okt. ab von **Fräulein Elise Hebenstreit** fortgesetzt werden wird, welche ein gleiches Institut zu Posen begründet, und durch viele Jahre mit dem günstigsten Erfolge geleitet, jetzt aber an ihre **Fräulein Schweser** übergeben hat, um in denselben Wirkungskreis in ihrer Vaterstadt Dresden einzutreten. Indem wir hierdurch das fernere Gedeihen der von uns gestifteten Anstalt gesichert sehen, bitten wir alle diejenigen, welche uns bisher ihr Vertrauen geschenkt haben und ferner zu schenken gedachten, dasselbe auf unsere so rühmlich bekannte Nachfolgerin zu übertragen, und sind gern bereit, alle gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen. Dresden, den 1. September 1843. **S. J. Carry, J. P. Carry.**

10 Thaler Belohnung.

Zwei Prima-Wechsel von resp. 2000 und 1500 Rthl., 15. Decbr. a. e. verfallen, von der Königl. Sächs. Privileg. Seifenfabrik in Leipzig, Ordre Herrn Martin Meyer auf E. Bamberg's Weid. und Söhne in Breslau gezogen und von Letzteren bereits acceptirt, obne Giro versehen, sind per Postbrief am 28. v. M. von Breslau an den Herrn Martin Meyer in Berlin abgegangen, aber nicht angekommen. Vor dem Untauf dieser Wechsel wird gewarnt, da die nöthigen Vorkehrungen gegen Mißbrauch bereits getroffen. Wer diese Wechsel im Comtoir des Herrn **Emil Goldschmidt**, Dhlauerstraße Nr. 85 abgibt, erhält eine Belohnung von 10 Rthl.

Demoiselles, welche das Puzmachen verstehen, so wie auch solche, welche es erlernen wollen, finden Beschäftigung in der **Damenpuz-Handlung von M. Goldfinger, Büttnerstr. Nr. 1.**

Demoiselles, welche im Damenpuzarbeiten gründliche Kenntnisse haben, können sofort immerwährende Beschäftigung erhalten: **Dhlauerstraße Nr. 84, erste Etage.**

Durch persönliche Einkäufe in der jüngsten Michaelis-Messe habe ich meine **Galanterie-, Mode-, Schnittwaaren- u. Tuch-Handlung** aufs reichhaltigste mit den neuesten Erzeugnissen für die jegige Saison assortirt. — Da ich durch besonders billige Einkäufe in den Stand gesetzt bin, jeder Concurrenz zu begegnen, so bitte ergebend um geneigten Zuspruch. **Kreuzburg, den 11. Oktbr. 1843. C. Hirschmann.**

Eine ganz sichere Hypothek von 3000 Rthl. auf ein noch nicht ganz ausgebautes Grundstück ist sofort gegen Cession für 2800 Rthl. zu verkaufen; das Grundstück ist in gegenwärtigen Zustande auf 24,000 Rthl. abgeschätzt und auch auf Höhe dieser Summe gegen Feuersgefahr versichert, obige 3000 Rthl. gehen mit 14,000 Rthl. aus, und sind hinterher noch später 4000 Rthl. eingetragen worden. Näheres bei **E. F. Rochefort**, Schweidnitzer Straße Nr. 53.

Meine **Antiquar-Buchhandlung** ist jetzt **Schuhbrücke Nr. 32**, dem frühern Lokale gegenüber. **L. Pulvermacher.**

Ennomia.

Sonnabend den 14. d. M. findet der erste **Ball** statt. Billets sind bei den betreffenden Vorstehern (Nikolaistr. 43, Kupferschmiedestr. 6, und H. Groschengasse 15) zu haben. **Der Vorstand.**

Der **Beamten-Posten** in Hünern ist bereits besetzt; dies zur Nachricht auf mehrfache Anfragen.

Ein Paar gesunde, gut eingefahrene **Pferde**, ein **Kappen** u. ein **Mohrenkopf**, sind zu verkaufen: **Jankern-Straße Nr. 31.**

Westphal u. Eist, Dhlauer Straße Nr. 77, in den 3 Echten, empfehlen ihr

wohl assortirtes Lager alter preiswerther **Cigarren à 5—80 Rthl. p. mille.**

Patentirte Streichriemen zu Messer- und Federmessern von C. H. Hilbwerth empfiehlt zu Fabrikpreisen, für Wiederverkäufer mit einem angemessenen Rabatt. **E. J. Urban, Ring Nr. 58.**

Haus-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem ist sofort ein Haus für den festen Preis von 2250 Rthl. zu verkaufen. **A. Kutter, Sandstr. Nr. 15, Hinterhaus 3 Stiegen.**

Dhlauer Straße Nr. 55 (Königs-Ecke 3 Stiegen) steht ein 70kaviger schön geformter **Flügel** zu vermieten.

Zwei Flügel, der eine (ein aufrechtstehender) von Birndamm, der andere von Mahagoni, beide zu 6 Oktaven, sind zu verkaufen, und das Nähere Klosterstraße Nr. 12, drei Stiegen zu erfragen.

Eine Mangel

wird zu kaufen gesucht: **Gartenstr.**, gegenüber dem **Weißschen Kaffeehause**, im neuen Hause.

Wer einen am 6. d. Mts. in der Vereins-Droschke Nr. 40 vergessenen, mit **W. A. Platz** bezeichneten Regenschirm Minoritenhof Nr. 4, eine Stiege hoch, abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist **Nikolaitor Fischergasse Nr. 13** die erste Etage nebst einem Garten. Näheres par terre links.

Eine Mangel, mehrere Latten-Verchlänge, gebrauchte Defen, Stubenthüren und Fenster sind zu verkaufen **Schmiedebrücke Nr. 56**, und früh von 9 bis 12, Nachmittag von 1 bis 5 Uhr zu besehen.

Feinstes raffiniertes Rübböl. Bei Entnahme von 5 Pfd. das Pfd. 3¼ Sgr., einzeln das Pfd. 4 Sgr., in Parthien billiger, offerirt:

Julius Hofrichter, Schmiedebrücke Nr. 34, nahe der Universität.

Schadhafte Gummischuhe werden billigt reparirt, **Stockgasse Nr. 13**, beim Schuhmacher-Meister Haupt.

Neue **Sandstraße Nr. 3** ist eine freundliche Wohnung für Herren zu haben und bald zu beziehen.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 20. Oktbr. d. J. sollen früh um 10 Uhr vor der alten Reitbahn des 1sten Kürassier-Regiments zu Breslau 5 Stück ausgerangirte königliche Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Münzsorten, öffentlich verkauft werden. **Leubus, den 10. Oktober 1843. Königl. Schlessisches Landgestüt. (gez.) Jhr. v. Knobelsdorf.**

Haus-Verkauf.

Mein hier am Ringe gelegenes ganz massives Eckhaus, mit einer elegant eingerichteten Konditorei, ist mit und auch ohne Utenilien und Vorräthen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Auch würde sich dasselbe wegen seiner günstigen Lage zu jedem kaufmännischen Geschäft sehr gut eignen. Kauflustige wollen sich gefälligst mündlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Carl Thamm in Frankenstein.

Lokal-Veränderung.

Meine Porzellan-Malerei, früher **Schmiedebrücke Nr. 56**, befindet sich jetzt **Albrechts-Straße Nr. 59**, Schmiedebrücke-Ecke. Zugleich empfehle ich mein Lager von bemaltem und vergolbetem Porzellan zu den billigsten Preisen. **Robert Vies, Porzellan-Maler.**

Ein **Wollortirer-Meister** welcher schon in mehreren der achtbarsten Handlungshäuser angestellt war und die besten Zeugnisse über seine Fähigkeiten besitzt, sucht eine angemessene Anstellung. Nähere Auskunft im Comtoir von **S. Militich, Bischofsstr. Nr. 12.**

Preßhese bester Qualität, à Pfd. 6 Sgr. bei portofreier Einsendung des Betrages, offerirt die **Preßhese-Fabrik des Dom. Giesmannsdorf bei Meisse.**

Stieff & Harrap, Seiden-Waaren-Fabrikanten in Potsdam,

zeigen ihren geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebend an, daß sie am 15. Oktober ein Lager ihrer Fabrikate in **Berlin, breite Straße Nr. 11**, eröffnen werden.

Ein kleiner Hausladen ist Nr. 39 Oberstr. zu vermieten. Das Nähere bei dem Hauseigentümer.

Das **Dominium Gziork** bei Kreuzburg sucht einen zuverlässigen, in Feldwirtschaft und Brennereibetrieb gleich tüchtigen unverheiratheten Beamten.

Ein wissenschaftlich gebildeter praktischer Forstmann wünscht die Verwaltung von Privatforsten zu übernehmen. Gefällige Anerbietungen werden unter der Adresse **Z. B. franco Breslau poste restante** erbeten.

Universitäts-Sternwarte.

10. Oktbr. 1843.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	innere.	äußere.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	1,36	+ 7, 7	+ 6, 0	1, 0	W	90° überw., Regen
Morgens 9 Uhr.		3,50	+ 8, 6	+ 5, 8	0, 0	W	87°
Mittags 12 Uhr.		4,84	+ 8, 8	+ 5, 0	0, 5	W	56° dichtes Gewöl
Nachmitt. 3 Uhr.		5,60	+ 8, 9	+ 6, 7	0, 8	W	78°
Abends 9 Uhr.		6,92	+ 8, 7	+ 6, 0	0, 3	W	60° überw.

Temperatur: Minimum + 5, 0 Maximum + 7, 0 Ober + 9, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 11. Oktober. Höchster. Mittlerer. Niedrigster. Weizen: 2 Rl. 10 Sgr. — Pf. 1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 10 Sgr. — Pf. Roggen: 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 9 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 8 Sgr. — Pf. Gerste: — Rl. 28 Sgr. 6 Pf. — Rl. 28 Sgr. 6 Pf. — Rl. 28 Sgr. 6 Pf. Hafer: — Rl. 19 Sgr. 6 Pf. — Rl. 18 Sgr. 10 Pf. — Rl. 18 Sgr. 3 Pf.



Affen-Theater.

Heute, Donnerstag, zum erstenmal wieder: **Der Feuer-Ritter. Familien-Billet** sind, das Duzend Sperrfuge 4 Rthl., das Duzend erste Plätze 3 Rthl. 15 Sgr. und das Duzend zweite Plätze 1 Rthl. 20 Sgr. von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr in meiner Wohnung zu haben. Nachher tritt der Kassen-Preis ein. **Anfang 6 Uhr. A. Uhlmann u. Comp.**

Kustpeppiche, à 2—3 und 4 Sgr. die Elle, sind noch in größter Auswahl vorräthig bei **A. Hamburger, Elisabethstr. Nr. 5.**

Ring Nr. 10/11 ist ein Gewölbe und im dritten Stock 2 Stuben nebst Küche zu vermieten und das Nähere im Lotterie-Comtoir zu erfahren.

Bürgerwerber, **Werderstraße Nr. 34**, ist ein Kronleuchter mit 8 Cylindern und ein ganz guter Flügel zu verkaufen. Näheres beim Cafetier daselbst.

Angewandte Fremde.

Den 10. Oktober. **Weiße Adler:** Sr. Durchl. d. Prinz Biron v. Curland, Offizier, a. Bonn. Hr. Gutsch. v. Przyfanowski aus Boguslaw. Hr. Erzprief. Siebert a. Trachenberg. Hr. Buchhalt. Tancre aus Berlin. — **Goldene Gans:** Hr. G. v. Schaffgösch a. Warmbrunn. H. G. G. v. Keres a. Stephanshain, v. Schammer aus Domaslowitz. Hr. Dr. Hanke a. Posen. Hr. Erzieh. Poldusiewicz a. Priesch. Hr. Künstl. Schunk aus Hamburg. Hr. Kaufm. Frank a. Staz. Hr. Partik. Altman aus Berlin. — **Hotel de Silesie:** Hr. General v. Wedell a. Posen. Hr. Dir. des Kredit-Instit. Heinrich u. H. Stab. Reichmann a. Schweidniz, v. Zeromski a. Pleschen. Hr. Mechanik. Miaszkowski aus Warchau. — **Drei Berge:** H. H. Kaufm. Hugo a. Meissen, Steinmetz a. Gleiwitz. — **Goldene Schwer:** Hr. Bar. v. Zedlig a. Warchau. — **Deutsche Haus:** Hr. Rfm. Gerhard a. Gleiwitz. — **Blauer Hirsch:** Hr. Gener. Bar. v. Geismar a. Petersburg. Hr. Gutsch. Hatzscher a. Kl.-Peiskerau. Hr. Spiegelfabr. Leber a. Fürth. H. H. Kaufm. Rosenthal a. Dppeln, Keisner a. Magdeburg, Reintel a. Landeshut. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsch. Schneider a. Dhlau. Hr. Mend. Neumann a. Löwenberg. H. H. Kaufm. Seifenhaimer a. Jauer, Vertzeil a. Dppeln, Mehlig a. Wandris. — **Hotel de Saxe:** Hr. Stab. Petrillo a. Schmiedeberg. Hr. Dekon. Seidel a. Zentschdorf. — **Goldene Zeyher:** Herr Pfarr. Wolff a. Peilau. — **Weiße Rose:** Hr. Kaufm. Kreuzel a. Frankenstein. Hr. Kand. Hoffmann a. Dels. — **Gelbe Löwe:** H. H. Kaufm. Liesler a. Herrstadt, Grieke a. Magdeburg, Pohl a. Dittmagen. — **Mautenkraut:** Hr. Post-Dir. Böhm a. Kempen. Hr. Baum. Kästing a. Beuthen. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Lande a. Kalisch. **Privat-Logis:** Albrechtsstr. 17: Hr. Land-u. Stadt-G.-R. Bar. v. Puttkammer a. Frankenstein. — **Kreuzstr. 28:** Hr. Rfm. Müller a. Berlin. — **Schweidnitzerstraße:** Hr. Kand. Günther a. Slogau.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlessische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Rthl. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Rthl. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlessischen Chronik (Inclusiv Porto) 2 Rthl. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthl., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.